61. Ausgabe · 38. Jahrgang / Einzel-Nummer 20 Pf. „Freiheit und Brot" München, Mittwoch, 10. Juni 1925

VÖLKISCHER BEOBACHTER

Herausgeber Adolf Hitler

Verlag: Frz. Eher Nachf., G.m.b.H. / Hauptgeschäftsst.: München, Thierschstr. 15 / Fernr. 20647 / Drahtanschr.: „Beobachter München" / Postscheckkonto: Frz. Eher Nachf., G.m.b.H. München 11346 u. Postsparkassenk.: Frz. Eher Nachf., G.m.b.H. Wien 79021 / Schriftltg.: München, Schellingstr. 39/I / Fernr. 20801–20803 / Sprechstd. tägl. v. 10–11 Uhr vorm.

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Erscheint täglich / Bezugspreis monatlich 3.25 Mark zuzüglich Postbestellgeld / Anzeigenpreise: Die 31,5 mm breite und 1 mm hohe Zeile kostet 20 Goldpfennig / Im Textteil die 65 mm breite und 1 mm hohe Zeile 80 Goldpfennig / Anzeigenschluß 10 Uhr vormittags / Anzeigen-Abteilung: Schellingstr. 39/I / Fernruf-Nummer 20801

Hauptangriff auf die französische Marokkofront

Schwere Kämpfe in China – Die Protektionswirtschaft im Glaspalast

Der Schwindelbericht der Kontrollkommission

tu. Paris, 9. Juni. Halbamtlich wird ein stark gekürzter Auszug aus dem Kontrollbericht veröffentlicht. Er lautet nach einem Berliner Blatte:

Der Bericht der Interalliierten Militärkontrollkommission, der am 15. Februar 1925 durch General Walch an den Vorsitzenden des Interalliierten Militärkomitees von Versailles, Marschall Foch, gerichtet worden ist, hat einen zu technischen Charakter, um der Öffentlichkeit ganz verständlich zu sein. Es ist also nur von Interesse, den eigentlichen Kern freizulegen und die wichtigsten Tatsachen, die dort enthalten sind, ins richtige Licht zu rücken.

Das Dokument setzt die vorbereitenden Verhandlungen für die Generalinspektion auseinander und betont des längeren die Schwierigkeiten, die der Kommission gemacht worden sind. So ist zum Beispiel zu erwähnen, daß die Verfasser gewisser Zeitungsartikel, welche Übertretungen des Versailler Vertrages beleuchteten, unter der Beschuldigung des Hochverrats gerichtlich verfolgt und daß schwere Strafen verhängt werden konnten, während hingegen Verbände, deren Tätigkeit gegen den Friedensvertrag gerichtet war, sich der Nachsicht der Behörden erfreuten. Die Kommission ist der Ansicht, daß derartige Handlungen vermuten lassen Deutschland sei seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen. Die Ergebnisse der Generalinspektion finden sich in der 3. Rubrik: Bewaffnung, Effektivbestände und Befestigungsanlagen. Aus ihnen geht hervor:

1. daß die Waffen und Munitionsbestände, die in Deutschland gegenwärtig vorhanden sind, zum mindesten dieselben geblieben sind, wie im Jahre 1922, wo sie bereits die zulässige Höhe überschritten;

2. daß die Organisation der Reichswehr in vollkommenem Widerspruch zu den Grundsätzen des Friedensvertrages steht. Die Reichswehr ist kein Freiwilligenheer, sondern ein Heer von Verbänden (cadres). Die deutschen Behörden haben alle Anstrengungen gemacht, um das Bestehen und die Tätigkeit der vaterländischen Verbände zu verheimlichen. Jedoch hat die Kommission im Verlaufe eines nicht angemeldeten Besuches im Sennelager am 11. Dezember die Anwesenheit von Mitgliedern des Jungdeutschen Ordens unter den Teilnehmern eines militärischen Ausbildungskurses festgestellt;

3. daß seit 1920 einige Befestigungsanlagen, besonders an der Küste, Veränderungen unterworfen sind. Neue Betonbauten, neue unterirdische elektrische Leitungen sind angelegt worden.

Das Ergebnis der Generalinspektion zeigte weiterhin, daß die Reorganisation der Polizei noch nicht begonnen hat, daß die Umstellung der Fabriken auf den Friedensbetrieb nur wenig fortgeschritten ist, daß die Reichsregierung keine Dokumente über die vorhandenen Kriegsbestände und über die Erzeugung der Fabriken während des Krieges und nach dem Waffenstillstand ausgeliefert hat, daß ferner keine Maßnahmen betreffend die Ein- und Ausfuhr von Kriegsmaterial getroffen worden sind, daß die Fabrikation gewisser Arten von Kriegsmaterial wieder aufgenommen worden ist und so weiter. Auf dem Gebiete der Bewaffnung und des Kriegsmaterials ist die Militärkraft Deutschlands seit 1922 fast stationär geblieben und fast keine Übertretung, die zu diesem Zeitpunkt festgestellt worden ist, ist wieder gutgemacht worden. Die Punkte, in denen klar und deutlich die Verstärkung der Militärkraft Deutschlands zutage getreten ist, sind: Die Effektivbestände, die Rekrutierung und die militärische Ausbildung und teilweise die Bewaffnung und die Befestigungsanlagen.

Der Bericht der Kommission schließt mit folgender Erklärung:

Die Kommission, wie in der Vergangenheit von einem Geiste des Übereinkommens (Accomodement) beseelt, wird sich bemühen, die Forderungen des Auftrags, den sie auf Grund des Versailler Vertrages erfüllt, mit den Auswegen (Temperaments) zu versöhnen, welche die neue Lage und das allgemeine Verlangen nach Beruhigung erfordern. Aber die Kommission kann aus eigener Initiative die militärischen Klauseln des Versailler Vertrages dem Geiste nach erst dann erfüllt erklären, wenn die Übertretungen, welche die Generalinspektion enthüllt hat, genügend behoben worden sind, so daß endlich das Stadium der Entwaffnung als erreicht bezeichnet werden kann, das der Vertrag bestimmt hat und von dem das Deutschland von heute noch sehr weit entfernt ist.

Das Krupp-Direktorium über die Kontrollnote

tu. Essen, 9. Juni. Wegen der neuen Beanstandungen der Kontrollnote bei der Firma Krupp hatte ein Vertreter des „Lokalanzeigers" eine Unterredung mit einem Herrn des Krupp-Direktoriums. Er erklärte, bei den beanstandeten großen Maschinen der Werkstätte Nr. 10 handle es sich um eine Anzahl stabiler Drehbänke, auf denen schon im Jahre 1914, als es noch keine Kontrollkommission gab, zu einem großen Teil nur dem Frieden dienende Werte hergestellt wurden. Freilich kamen auf diesen Bänken nur große Schmiedestücke zur Verarbeitung, sodaß hier allerdings auch Geschützrohre hergestellt werden können. Das sei aus dem Grunde ein Ding der Unmöglichkeit, weil eine Unterkommission der Kontrollkommission sich ständig im Werke zur Betriebskontrolle aufhalte und diese sorge auch in der Tat getreulich dafür, daß im Jahre nicht mehr als die zugelassenen 4 Kanonenrohre den Betrieb verließen. So dienen die beanstandeten Drehbänke heute ausschließlich Friedenszwecken und ihr Verlust wäre umso schmerzlicher, weil gerade in diesen Monaten auf ihnen hochwertige Aufträge, insbesonders für das Ausland, zur Ausführung kämen.

Ohne diese Maschinen wäre eine Belieferung nicht mehr denkbar, und so liegt auch hier die schon ausgesprochene Vermutung nahe, daß es sich bei der verlangten Zerstörung weniger um militärische Interessen als um die Schmälerung der wiedererwachten deutschen Konkurrenz im Ausland handelt.

Punkt 2 fordere die Zerstörung von 11 Pressen zur Herstellung komprimierter Explosivkörper. Auch hiefür gelte das bereits Gesagte. Die geforderte Zerstörung eines Vorrats an Munition scheide völlig aus, denn Munition sei in Wirklichkeit gar nicht vorhanden.

Mit wie schweren Opfern gerade der Übergang von Kriegs- zur Friedensproduktion in den Kruppwerken bewirkt worden sei, erhelle aus der Tatsache, daß die Riesensumme von 103 Millionen Goldmark bis jetzt für Zerstörungen und Zerstreuungen aufgewandt werden mußte.

Daß solche unproduktive Zahlen auf die Erfüllbarkeit der Daweslasten nicht ohne Auswirkung bleiben können, müßte auch der hohe Militärrat in Versailles einsehen.

Schließlich stellt die Note mit einem knappen Satz fest. Die interalliierte Militärkommission wird die Einzelheiten der durchzuführenden Maßnahmen angeben und ihre Ausführung überwachen. Hiezu sei genau so kurz zu sagen, daß die Leitung der Kruppwerke die entsprechenden Maßnahmen nur im Einvernehmen mit der deutschen Regierung treffen und deren Weisungen allein Folge geben werde.

Die Entscheidungswoche

tu. London, 9. Juni. Nachdem sich Chamberlain und Briand über die Einzelheiten der französischen Antwort auf die deutschen Sicherheitsvorschläge geeinigt haben, wird das Memorandum im Laufe dieser Woche nach Berlin abgesandt werden. In dem Memorandum sind die Grundlagen festgelegt, auf denen Großbritannien und Frankreich bereit sind, die Sicherheitsverhandlungen mit Deutschland fortzusetzen.

Der Völkerbundsspeck

tu. Paris, 9. Juni. Der Genfer Havas-Vertreter dementiert die Pariser Meldung, wonach Briand und Chamberlain sich schlüssig geworden sind, Deutschland im September in den Völkerbund aufzunehmen, auch wenn es die Abrüstungsklauseln nicht vollständig erfüllt habe.

Amerika und die Entwaffnungsnote

London, 9. Juni. Nach den in London vorliegenden Meldungen hält man in Amerika die Forderungen der Entwaffnungsnote, obwohl sie innerhalb des Versailler Vertrages zu stehen scheine, für so stark übertrieben, daß die Hauptwirkung der Note darin bestehen würde, daß die Lösung der europäischen Probleme auf unabsehbare Zeit hinausgezogen würde. Allgemein sei man geneigt, Frankreich hierfür verantwortlich zu machen.

Schwere Kämpfe um Kanton

tu. Paris, 9. Juni. Nach Meldungen aus Peking spielen sich um Kanton schwere Kämpfe ab. Die Truppen von Yunan haben einen Teil der Stadt, der von regulären Truppen besetzt ist, unter Maschinengewehrfeuer genommen. Nach einer Radiomeldung haben die Behörden der Stadt eine Reihe von Sowjetagenten festgenommen, die mit deutschen Ausweisen im Hauptquartier des Generals Tung-Shang ihrer Propaganda nachgingen.

Weitere Zuspitzung in Schanghai

tu. London, 9. Juni. Nach den letzten Meldungen hat sich die Lage in Schanghai noch weiter zugespitzt. Zu größeren Ausschreitungen ist es jedoch nicht gekommen. Die Befestigungen der Europäerviertel werden weiter ausgebaut und die alliierten Mächte haben weitere Marinetruppen gelandet. Aus Hongkong wird berichtet, daß in der Stadt Kanton das Maschinengewehrfeuer zwischen den Yunan- und den Regierungstruppen fortgesetzt wird. Die Yunantruppen zeigen keinerlei Neigung zum Nachgeben. Die Behörden haben eine Reihe russischer Agenten festgestellt. Eine Reutermeldung aus Schanghai berichtet, daß weiter keine Ruhestörungen vorgekommen sind und daß die Streiklage infolgedessen unverändert sei. Der Sympathiestreik der Studenten nimmt an Intensität zu. 100 Marinesoldaten sind gestern auf dem japanischen Kriegsschiff „Tatsuta" in Schanghai gelandet. Zwei japanische Kanonenboote sind flußaufwärts von Schanghai abgefahren. Vier japanische Zerstörer sind neu eingetroffen.

Aufstandsbewegung auf Samos

tu. Paris, 9. Juni. Aus Athen wird gemeldet, daß die Zahl der Aufständischen auf Samos ungefähr 750 beträgt. Sie sind zum größten Teil mit Gewehren bewaffnet, die sie nach einem Überfall auf eine Gendarmerieabteilung erbeutet haben. Die griechische Regierung hat über die Küste die Blockade verhängt und neue Verstärkungen nach der Insel gesandt. Die Regierungstruppen sind zusammengezogen worden und haben die Verfolgung der Aufständischen aufgenommen. Die meisten Rädelsführer sind gefangen gesetzt.

Riesenüberschwemmung in Mexiko

tu. Paris, 9. Juni. Nach einer Radiomeldung aus Mexiko ist die Halbinsel Tehuantepec von schweren Überschwemmungen heimgesucht worden. Sämtliche Flüsse sind über die Ufer getreten. Hunderte von Personen sind ertrunken und mehrere Dörfer völlig zerstört.

Hauptangriff Abd el Krims gegen die Franzosen

Paris, 9. Juni. Über die Lage in Marokko veröffentlicht „Das Journal" ein langes Telegramm seines Kriegsberichterstatters aus Fez, in dem festgestellt wird, daß die allgemeine Lage seit den letzten 48 Stunden infolge eines Offensivvorstoßes der bisher neutralen Djeballas sich ganz außerordentlich verschärft hat. Auf der ganzen Front setzte ein Generalangriff der Rifleute ein. Besonders heftige Angriffe werden gegen den linken französischen Flügel in der Gegend von Nezzan durch die Djeballas gerichtet. Die französischen Stellungen bei Nezzan sind von ihren rückwärtigen Verbindungen abgeschlossen. Die Front an der Uergha ist im Westen und Osten stark bedroht. Nach den letzten Meldungen des „Journal" ist Bibane nach heftigem Kampfe in die Hand der Rifleute gefallen. Die einzige rückwärtige Verbindung nach Ain Aischa liegt unter schwerem Feuer.

Beschlagnahme deutscher Schaluppen

tu. Paris, 9. Juni. Nach einer Havasmeldung aus Fez hat ein Torpedoboot die beiden deutschen Schaluppen „Leipzig" und „Dortmund" in den Hoheitsgewässern von Agadir beschlagnahmt. Das Torpedoboot „Bambara" hat die beiden Schaluppen nach Megador gebracht, wo sie überwacht werden.

Nach einer weiteren Meldung aus Fez ist gestern ein Bombenflugzeug abgestürzt. Die beiden Insassen wurden durch die explodierenden Bomben getötet.

Englische Kriegsberichte

tu. Paris, 9. Juni. Die Berichte der Kriegsberichterstatter aus Marokko zeigen mehr als die offiziellen Kommuniqués, daß der Rückzug der französischen Truppen unter dem Druck der Riftruppen vor sich geht. Einige Blätter üben bereits scharfe Kritik an der Kampftaktik des Marschalls Liauthy. „Journal des Débats" stellt fest, daß der Mangel an Fesselballons sich in den letzten Kämpfen stark fühlbar gemacht habe. „Paris soir" begründet den Rückzug der französischen Truppen mit der Unmöglichkeit, den Krieg gegen einen unbeugsamen und geduldigen Gegner mit Aussicht auf Erfolg zu führen, wo besonders die schwere Artillerie überhaupt nicht zur Geltung kommen könne.

Der offizielle Kampfbericht aus Rabat meldet u. a.: Im Westen ist die Situation bei den Rouen und Ghezäuässtämmen unverändert. Der Posten von Ouled Allah wird vom Gegner behelligt, der einen Handstreich gegen die Stellung von Rhiana auszuführen versuchte. Er wurde unter Verlusten zurückgeschlagen. Bei Taunat haben sich unsere Posten zurückgezogen. Die Bewegung wurde trotz scharfer Angriffe des Gegners mit gutem Erfolg durchgeführt. Feindliche Abteilungen, die uns nachsetzten, wurden von Kavallerie angegriffen und unter Zurücklassung von Verwundeten und Toten in überstürzte Flucht getrieben.

Eine neue Marokkodebatte in der franz. Kammer

tu. Paris, 9. Juni. Der kommunistische Abgeordnete Doriot bringt heute in der Kammer eine Interpellation über die Ereignisse in Marokko ein. Painlevé hat erklärt, daß er die sofortige Eröffnung der Aussprache annehme. Man rechnet deshalb mit einer neuen Debatte über Marokko, die vielleicht eine Nachtsitzung in Anspruch nehmen wird.

Die Knechtschaft des Saargebietes

Saarbrücken, 8. Juni. Der Präsident der Regierungskommission des Saargebietes hat folgendes Schreiben an die Landräte des Saargebietes gerichtet:

„Saarbrücken, 28. Mai. Verschiedene Gemeindevertretungen haben die Absicht kundgegeben, den Organisationsausschüssen der Jahrtausendfeier Zuschüsse zu bewilligen. Diese Absicht steht im Widerspruch zu der Stellungnahme, die nach dem Beschluß der Regierungskommission alle staatlichen und kommunalen Dienststellen zu der Jahrtausendfeier einzunehmen haben.

Wie bereits in der Verfügung betreffs Teilnahme der Beamten an der Jahrtausendfeier mitgeteilt ist, hat die Regierungskommission, deren Aufgabe es ist, den Friedensvertrag von Versailles im Saargebiet in objektivster Weise zur Durchführung zu bringen, alles zu vermeiden, was geeignet sein könnte, der Jahrtausendfeier einen offiziellen Charakter zu geben.

Infolgedessen ist es nicht zulässig, daß die Gemeinden aus öffentlichen Mitteln zu der Feier Zuschüsse geben. Die Regierungskommission hat daher beschlossen, daß die Landräte und Bürgermeister anzuweisen seien, Beschlüsse der Gemeindevertretungen, welche die Gewährung von Zuschüssen zu den Kosten der Jahrtausendfeier betreffen, zu beanstanden.

In Ausführung dieses Beschlusses wollen Sie die Bürgermeister Ihres Bezirkes anweisen, derartige Beschlüsse sofort zu beanstanden und die Auszahlung der bewilligten Gelder zu verweigern.

Der Präsident der Regierungskommission.
gez. v. Rault."

Auf die unerhörte Frechheit dieses „Befehls" gäbe es nur eine Antwort: Dennoch!

Lohnstreitigkeiten in der rhein.-westfälischen Eisenindustrie

tu. Essen, 9. Juni. In der heutigen Sitzung der Bezirksarbeitsgemeinschaft der rheinisch-westfälischen Eisen- und Stahlindustrie wurde von seiten der Arbeitgeber beantragt, mit Rücksicht auf die außerordentlich schwierige Wirtschaftslage und im Interesse einer Weiterbeschäftigung der Arbeiterschaft am 1. Juli einen Lohnabbau von 10 Prozent vorzunehmen. Demgegenüber verlangten die Arbeitnehmervertreter, die das Lohnabkommen gleichfalls zum 1. Juli gekündigt hatten, in der Sitzung eine Lohnerhöhung. Der Stundenlohn der Facharbeiter solle von 66 auf 80 Pfennig, d. h. um 21 Prozent erhöht werden. In Verhandlungen konnte nicht eingetreten werden, da die Gewerkschaften es ablehnten, die Begründung des Arbeitgeberantrages entgegenzunehmen.

Sitzung der Landesbauernkammer

München, 9. Juni. Die Landesbauernkammer hielt heute ihre zweite Vollsitzung ab. Der neugewählte Präsident Abg. Prieger hielt einen ehrenden Nachruf für das verstorbene Mitglied Fertig, wünschte Dr. Heim baldige, völlige Genesung und dankte dem gesamten Präsidium der alten Landesbauernkammer für seine ersprießliche Tätigkeit.

In einer kurzen Rede betonte der Präsident die Wichtigkeit der Landwirtschaft, die jetzt vor dem entscheidenden Wendepunkt stehe. Es werde sich zeigen müssen, ob die deutsche Landwirtschaft die Volksernährung sicherzustellen vermöge. Dies könne nur erreicht werden, wenn der Landwirtschaft gegenüber eine Steuerpolitik Platz greife, die nicht den Besitz vernichtet.

Die Landesbauernkammer nahm dann zur sogenannten Kleinen Zollvorlage und zum Finanzausgleich, sowie auch zu den Steuervorlagen, die von den Ausschüssen vorbereiteten Anträge an, die eine paritätische Berücksichtigung der Landwirtschaft in der Zollvorlage fordern und für die Finanzhoheit der Länder und eine die Landwirtschaft fördernde Steuerpolitik eintreten.

Die weiteren Beschlüsse befaßten sich mit der Änderung des Weinsteuergesetzes, der Biersteuererhöhung usw.

Wieder ein Opfer französischer Bluthunde

Koblenz, 8. Juni. (Eigene Meldung.) Am Donnerstag, den 4. d. M., abends, wurde der Beamte Joseph Blank aus Arenberg auf dem Wege von Ehrenbreitstein nach Arenberg von vier französischen Soldaten überfallen und schwer mißhandelt. Die Helden der Grande Nation überließen dann den Blutüberströmten seinem Schicksal und entflohen in der Richtung Festung Ehrenbreitstein. Eine Veranlassung oder Grund zu dem Überfall lag nicht vor.

Erbauliches vom Reichsbanner Rollet

Sechs Wochen sind nun schon seit der Wahl des Feldmarschalls vergangen. Aber noch immer nicht können sich unsere „demokratischen" Republikaner beruhigen. Gar zu wichtig erscheint ihnen nach wie vor die Warnung des Auslandes, allen voran Frankreichs. Diesmal müssen Frankreichs Frontsoldaten Helfersdienste leisten! So erfahren wir im „Vorwärts" Nr. 258 allerhand ergötzliche Neuigkeiten. Da schwärmt man von dem „tiefen Ernst und der bewunderten Gefaßtheit gegenüber dem Fanfarenstoß, den der Name Hindenburg leider (!) nun einmal bedeute". Weiter „der leidenschaftliche Ernst, mit dem Frankreichs alte Soldaten die Kandidatur des Marschalls aufgenommen haben, kann uns ein Vorbild sein!" — dessen Nacheiferung unsern Marxisten nichts schaden würde. Doch man weiß sich schnell zu trösten, und meint zu Hindenburgs Wahl: „Frankreich hat vielleicht nicht genügend (!) die Kräfte gestützt, die in Deutschland für die Republik im Kampfe stehen". Hier darf sich also ein „deutsches" Blatt offen der Unterstützung rühmen, die ihm vom Feinde gegen die eigenen Volksgenossen zuteil und für die Zukunft versprochen wird, ohne irgendein Verbot befürchten zu müssen.

Wir erfahren weiter, daß die französische Regierung „mit einer Politik der Vernunft und des Versöhnungswillens gegenüber Deutschland die erdrückende Masse der alten Soldaten hinter sich hat". Die „Vernunft" u. den „Versöhnungswillen" bekommen unsere Volksgenossen vom Rheinland täglich zu spüren, und daß die alten Soldaten mitzufrieden sind, zeigt eben, daß sie noch nicht an Gehirnverkalkung leiden, wie die deutschen „Genossen".

Wie sagte doch ein französischer Nationalistenführer? „Ich hasse die Sozialdemokratie, weil ich aber Deutschland die Pest wünsche, wünsche ich ihren Sieg." Sehr interessant ist auch noch folgende Feststellung: „Wir haben keine Veranlassung, bei den Kriegsteilnehmern Frankreichs de- und wehmütig um unser Dasein zu winseln und ihretwegen alles (!!) gutzuheißen, was die Nachkriegspolitik des „bloc national" an dem friedenswilligen Deutschland gesündigt hat." Kommentar überflüssig! —y.

Der neue Nuntius

tu. Rom, 9. Juni. Zum Nuntius in München wurde Monsignore Alberto Vasallo di Torregrossa ernannt. Monsignore Vasallo ist 1865 in San Cataldo geboren und ist Nuntius in Argentinien gewesen.

Die Schuldsklaverei

London, 9. Juni. Nach einer Meldung aus Washington hat Belgien das Staatsdepartement der Vereinigten Staaten unterrichtet, daß eine Kommission im Juli nach Washington abreise, um über die Fundierung der belgischen Schulden zu verhandeln.

Das zerfallende Erbe

Wenn man von den großen Inflationsgewinnern spricht, so denkt jeder an Hugo Stinnes. Das ist um so merkwürdiger, als Hugo Stinnes bereits der dritten Generation einer Großunterehmerfamilie angehörte, und weil er vor dem Kriege schon mehrfacher Millionär war. Merkwürdig auch, weil Hugo Stinnes zugleich einer der größten deutschen Kriegsgewinnler war. Trotzdem bleibt die Art, wie er Inflationsgewinne gemacht und verwendet hat, das Entscheidende. Der Vorgang der Geldentwertung gibt seinem Werk das Gepräge. So hoch man auch seine kaufmännischen und organisatorischen Qualitäten einschätzen mag: die Entstehung seines Riesenreiches wäre undenkbar gewesen ohne den Verfall der deutschen Währung.

In Hugo Stinnes verkörperte sich ein dunkles Kapitel deutscher Wirtschaftsgeschichte. Vier Jahre hindurch war er der meistgenannte, meistbeachtete Mann in Deutschland. Noch kein Wirtschaftsführer hat, seitdem es deutsche Geschichte gibt, die öffentliche Meinung so viel beschäftigt und so stark erregt. Noch zu Lebzeiten hat er es zu einer fast legendären Berühmtheit gebracht. Keine Zeitung, keine volkswirtschaftliche Betrachtung, keine politische Rede, in der nicht wenigstens einmal der Name Hugo Stinnes vorkam. Kein Wunder, daß eine Unzahl falscher Gerüchte über ihn entstand. Zugleich aber sucht man doch auch ernsthaft und sorgfältig zu erforschen, was zu seinem Reiche gehört. Wenn es auch nicht möglich war, alle Winkel desselben abzuleuchten und das Dunkel seiner Konzerngründungen ganz aufzuhellen, so weiß man doch über sein Werk und sein Wirken besser Bescheid als über das der anderen großen Inflationsreichen.

Das Reich, das er hinterlassen hat, ziffernmäßig auch nur einigermaßen zu bewerten, ist völlig unmöglich. Einige Monate vor seinem Tode ist sein Vermögen von amerikanischer Seite auf 100 Millionen Dollar geschätzt worden, aber alle derartigen Schätzungen entbehren jeglicher brauchbaren Unterlage. Denn eine Kapitalisierung seiner Sachwerte auf Grund des Ertrages vorzunehmen, ist ganz unmöglich. Die Papiermarkbilanzen der Gesellschaften geben überhaupt keinen Maßstab für die Bewertung, und auch die ersten Goldbilanzen werden wahrscheinlich nur mit aller Vorsicht zu weiteren Rückschlüssen über die wirkliche Kapitalsbildung verwandt werden dürfen. Das persönliche Vermögen der Familie Stinnes aber wäre bei den vielfältigen Verschachtelungen u. bei der Kompliziertheit der Finanzaktionen, die sich in den letzten Jahren innerhalb der Stinnesschen Gesellschaften vollzogen haben, auch dann noch nicht genau festzustellen, wenn über die Gesellschaften selbst Klarheit geschaffen würde. Der Pflicht zu einer allgemeinen Vermögensaufnahme sind die Angehörigen von Hugo Stinnes dadurch entgangen, daß er zum alleinigen Erben seines gesamten Vermögens testamentarisch seine Ehefrau eingesetzt hat, mit der er seit dem Jahre 1895 in gesetzlicher Gütertrennung lebte.

Diese Bestimmung, die Stinnes noch kurz vor seinem Tode getroffen haben soll, mußte etwas überraschen angesichts der Tatsache, daß damals seine beiden ältesten Söhne an leitender Stelle innerhalb seiner Gesellschaften standen. Aber sie erklärt sich wohl ziemlich einfach daraus, daß auf diese Weise nach dem geltenden deutschen Recht das Gesamtvermögen von Hugo Stinnes frei von jeglicher Erbschaftssteuer geblieben ist, da nach der Novelle zum Erbschaftssteuergesetz vom Juni 1922 Ehegatten nicht der Erbschaftssteuer unterliegen. Bei Hugo Stinnes' Tode ist der Staat leer ausgegangen

Innerhalb des Stinnes-Konzerns traten zunächst keine sichtbaren Veränderungen ein. Sein ältester Sohn, Dr. Edmund Stinnes, der seit dem Ausscheiden des Generaldirektors Minoux das Berliner Stinneshaus leitete, behielt damals diese Stellung, während der zweite Sohn, Hugo Stinnes jun., die Leitung des Hamburger Stinneshauses innehatte. Nach einigen Monaten fand eine Neubesetzung der leitenden Posten statt. Dr. Vögler schied aus dem Vorstand von Deutsch-Luxemburg aus, übernahm den bei den österreichischen Gesellschaften besonders wichtigen zweiten Vorsitz des Verwaltungsrates der Alpinen Montan. Gleichzeitig sollte er organisatorisch die Oberleitung über die gesamten Stinnesunternehmungen haben. Erst in der letzten Zeit begann der Konzern Risse und Sprünge zu zeigen. Die Erschütterungen der Stabilisierungsperiode haben wie so viele Inflationsunternehmen, auch das Reich Stinnes heimgesucht. Die Großbanken beginnen schon Watterungskredite bereit zu stellen, um die neue Situation, denen die seligen Erben gegenüberstehen, recht zu nutzen.

Der Bruderzwist im Hause Stinnes hat eine vorläufige Lösung gefunden. Wie man von der sogenannten „unterrichteten Seite" hört, wird nach dem Ausscheiden von Dr. Edmund Stinnes aus der Firma Hugo Stinnes eine straffere Zusammenfassung der Geschäfte der Firma in Mülheim a. Ruhr stattfinden „unter gleichzeitigem entsprechenden Abbau der übrigen Niederlassungen und Interessen." Die einheitliche Leitung der Firma hat Hugo Stinnes jun. übernommen, der bereits vor einiger Zeit seinen Wohnsitz nach Mülheim a. Ruhr verlegt hat. Die Freunde des verstorbenen Vaters Hugo Stinnes, Dr. Vögler, Dortmund, Witthoeft, Hamburg, und Dr. Silverberg, Köln, treten in den Aufsichtsrat der „Aktiengesellschaft Hugo Stinnes für Seeschiffahrt und Überseehandel" ein, in der die wesentlichen Interessen der Firma Hugo Stinnes vereinigt sind.

Das ist die Bestätigung für jene alte Erfahrungstatsache, daß die Söhne selten vermehren, was ihnen der große Vater hinterlassen hat. Stinnesien war ein Inflationsreich. Die beiden Brüder müssen erst „stabilisieren", um zu erwerben, was sie ererbt haben. Sie marschieren getrennt und werden getrennt schlagen — und zerschlagen.

*

Herr Stinnes war der Prototyp des deutschen Inflationskaufmannes. Er war einer der ganz wenigen, die das Gesetz der Geldentwertung verhältnismäßig früh erkannt haben und mit allen durch den Zweck geheiligten Mitteln für ihre konsequente Weiterführung sorgten. Wir haben vor etwa zwei Jahren an dieser Stelle den Zusammenbruch der Stützungsaktion Cunos besprochen und auf die Geister der Tiefe verwiesen, die damals am Werke waren. Der 14. April des Jahres 1923 hätte manchem die Augen öffnen können, der den Inflationskönig für den Retter Deutschlands ansah. In den Zeiten seines zunehmenden Einflusses hat er sich einige Male durch allzu große Offenherzigkeit da und dort eine üble Nachrede zugezogen: da war die Angelegenheit mit den Franzosen, die Angelegenheit mit dem Achtstundentag, dann, wie gesagt, die Geschichte mit den Devisen. Aber nichts hat im Grunde seinen Einfluß, seine Macht erschüttert. Seine Schöpfung war ein Reich im Reiche, die Wirtschaftsprinzipien seiner Regierung waren die der Reichsregierung, sein Schema war die Vertikalvertrustung; jetzt steht sein Inflationskonzern vor dem Abbau, die Diadochen haben ein schweres Erbe übernommen. Der Fortbestand seines Werkes in der ehemaligen Form ist aufs schwerste bedroht. Dieser karzinomartige Organismus, neben dem für eine wirkliche aktive Wirtschaft der deutschen Volksgemeinschaft kaum noch Platz war, scheint von außen her durch einen operativen Eingriff entfernt zu werden. Die Geister der Tiefe sind wieder am Werk. Sie arbeiten wieder mit neuen Mitteln, mit neuen Grundsätzen, aber sie verfolgen ihre alten Ziele.

Seit Wochen waren die Schwierigkeiten bei Stinnes ein offenes Geheimnis.

Der Verlauf der Börse steht dauernd im Zeichen einer außerordentlich lebhaften Diskussion über die im Gange befindliche Umgruppierung. Man sprach von Bemühungen mehrerer Großbanken, den Stinneskonzern „auf eine neue finanzielle Basis" zu stellen, wobei die Regelung der Kreditfrage naturgemäß eine wichtige Rolle spielen dürfte. Man wollte auch wissen, daß bei der Reichsbank unter dem Vorsitz ihres Präsidenten Dr. Schacht gestern Besprechungen stattgefunden haben, an denen hervorragende Vertreter der Industrie und der Bankwelt teilnahmen. Über das Ergebnis dieser Verhandlungen wird einstweilen noch strengstes Stillschweigen beobachtet, da die Angelegenheit offenbar noch nicht endgültig erledigt ist. Jedenfalls sieht man

in Börsenkreisen der weiteren Entwicklung der Dinge im Stinneskonzern mit geradezu fieberhafter Erwartung entgegen, zumal an jedem Börsentage neue Gerüchte über gewisse Entlastungsbestrebungen der Konzernleitung auftauchen.

Daneben spielen schon Gerüchte über Veräußerungspläne ins Ausland, die mit dem Namen Harriman in Verbindung gebracht werden. Man rühmt es dem alten Stinnes heute noch nach, daß er für kleinere, durch ausländisches Kapital bedrängte Unternehmungen einen offenen Blick gehabt habe. Nun steht sein Lebenswerk vor derselben Schwierigkeit. Der amerikanische Hochfinanzier sieht von einem Standpunkt aus die nach Atem ringenden Wirtschaftsunternehmungen Europas mit denselben Augen an wie einst Stinnes die kleinen Happen, die er schluckte. Der Karpfenteich ist nur um Kontinente größer.

Das ist der Strich der Zeit: Auflösung der letzten Nationalvermögen (seien sie wie auch immer entstanden) durch die internationale Hochfinanz.

Daneben läuft die Auflösung der Nationalwährungen durch eine internationale Goldwährung als Voraussetzung für die Beherrschung des ganzen Geld- und Warenmarktes.

Die Benitzky-Affäre

Budapest, 9. Juni. Die ungarische Regierung hat den Sozialisten den Vorschlag gemacht, daß sie die Wiederaufnahme des Verfahrens gegen die Mörder der sozialdemokratischen Redakteure vor dem Militärgericht anordne und hat die Abgeordneten aufgefordert, sie möchten dem Militärgericht alle Dokumente zur Verfügung stellen, die geeignet sind, die Persönlichkeiten der Mörder festzustellen. Die Regierung verlangt aber, daß der Kampf in der Nationalversammlung gegen den Reichsverweser bis zum Abschluß der Untersuchung eingestellt werde. Die sozialdemokratische Partei hat den Vorschlag der Regierung abgelehnt mit der Begründung, daß nach den gemachten Erfahrungen nur eine parlamentarische Untersuchungskommission die öffentliche Meinung beruhigen könne. Erst wenn hier der Weg zur Erforschung der Wahrheit freigemacht sei, könne das ordentliche Gerichtsverfahren seine Fortsetzung finden.

Der Abbruch der griechisch-serbischen Bündnisverhandlungen

tu. **Belgrad, 9. Juni.** Die griechischen Unterhändler haben vor ihrer Abreise aus Belgrad mit dem jugoslawischen Außenminister Nintschitsch sich dahin geeinigt, daß der Kontakt zwischen Belgrad und Athen aufrecht erhalten werden solle, um zu einem Kompromiß in den strittigen Fragen zu gelangen. Der griechische Delegierte Maklamanos wird den Gesandtschaftsposten in London wieder antreten. Die weiteren Verhandlungen mit Jugoslawien werden bei ihrer Wiederaufnahme von einer anderen Persönlichkeit geleitet werden.

Französische Verlogenheit

tu. **London, 9. Juni.** Die halbamtliche französische Darstellung der Einigung zwischen Briand und Chamberlain in der Paktfrage, veranlaßt den diplomatischen Mitarbeiter des „Daily Telegraph", den halbamtlichen Sprecher der englischen Regierung, darauf hinzuweisen, daß der Wert der französischen Darstellung durch sehr bemerkenswerte Unterlassungen herabgedrückt werde. Diese Unterlassungen seien in der Hauptsache folgende:

1. in der französischen Darstellung sei nicht die Rede davon, daß der Pakt gleichzeitig sei und daß Großbritannien Deutschlands westliche Grenzen ebenso garantiere, wie die östlichen Grenzen Frankreichs und Belgiens. Gegenseitigkeit sei die Grundlage der ursprünglichen deutschen Vorschläge gewesen. Auf diese Politik hätten sich auch Baldwin und Chamberlain festgelegt.

2. in der französischen Erklärung sei nicht auf den Einfluß Italiens in dem Sicherheitspakt Bezug genommen worden. Italien sei von Deutschland ebenfalls eingeladen worden und habe durch Mussolini den Wunsch ausgedrückt, an dem Pakt teilzunehmen. Außerdem sei die, in Bezug auf die östlichen Grenzen gebrauchte Phraseologie, die sich auf die allgemeinen Verpflichtungen der Mitgliedschaft des Völkerbundes bezieht, recht unbestimmt. Beispielsweise müsse der Ausdruck „offenkundige Aggression" noch schärfer definiert werden.

Der chilenische Kommunistenaufstand niedergeworfen

tu. **Paris, 9. Juni.** **Aus Santiago liegt ein offizielles Communique vor, wonach es der chilenischen Regierung gelungen ist, die kommunistische Aufstandsbewegung niederzuwerfen. Die Aufständischen sind von den Regierungstruppen geschlagen und entwaffnet worden.**

Zunahme der Provinz-Unruhen in China

London, 9. Juni. Während die Lage in Schanghai unverändert ist, nehmen die Unruhen in den Provinzen zu. Besonders in Hanan ist die Lage ernst, und das Schicksal der Ausländer erregt größte Besorgnis. In Schannsi griff die Menge die Bureaus der Asiatischen Petroleum-Compagnie an und zerstörte die Einrichtung.

In Nanking wird eine große Aktion für den Boykott der britischen und japanischen Warenbetriebe, und allenthalben werden zugunsten der Streikenden in Schanghai Gelder gesammelt.

Gestern abend hielten die Studenten und die Arbeitergewerkschaften in Nanking eine Sitzung ab, bei der 18 Forderungen aufgestellt wurden. So sollen unter anderem Polizeidienste in Schanghai lediglich von chinesischen Truppen geleistet werden. Außerdem wurde die Abschaffung der Exterritorialität gefordert und die Aufhebung aller bestehenden Verträge verlangt.

Harrimanns Mangankonzession abgeschlossen

tu. **Moskau, 9. Juni.** Harriman hat sämtliche Bedingungen der Sowjetregierung über die Mangankonzession in Tschiaturi angenommen, sich zur sofortigen Zahlung von vier Millionen Dollar bereiterklärt und auf eine Entschädigung verzichtet, für den Fall, daß das Unternehmen mit Verlust arbeite.

Herrn Severings politische Kinder

Uns wird aus Berlin geschrieben:

„Am 2. Pfingstfeiertag gingen wir Frontbannleute, achzig Mann stark, mit vier Fahnen zur Beisetzung eines Kameraden, welcher einige Tage vorher von den Kommunisten in die Spree geworfen wurde. Nach Beendigung der Feierlichkeit zogen wir geschlossen die Frankfurter Allee zum Bahnhof Alexanderplatz herunter. Auf diesem einstündigen Marsche sammelte sich eine große Horde arbeitsloser Kommunisten, welche zu einer dreifachen Übermacht anschwollen. Da wir geschlossen marschierten, wagten sie es nicht, uns anzugreifen. Als wir aber dann aufgelöst in die Bahnhofshalle gingen, wurden wir im Rücken angefallen. Natürlich entstand eine große Schlägerei, wobei die Kommunisten mit ihren Verletzten unseren gegenüber in der Mehrzahl waren. Erst jetzt traf die Polizei ein. Auf unserem ganzen Marsche war ein Schutzpolizist zu sehen, welcher die Menge von uns abhielt. Selbst als wir am Polizeipräsidium vorbeikamen, konnte der Mob sich in drohender Haltung uns gegenüber weiterbewegen. Als nun endlich die Polizei während der Schlägerei erschien, ging sie gegen uns Angegriffene mit Bajonett und Gummiknüppel vor. Darauf besetzte sie den Bahnhof. Auf dem Bahnsteig versuchte ein Jude sodann unserem Führer das Eiserne Kreuz 1. Kl. abzureißen. Verschiedene Kameraden wollten sich nun auf ihn stürzen, er konnte aber unter den Augen der Polizei durch die Sperre entweichen.

Dieses Bild zeigt wieder einmal, in was für einem tiefen Sumpf unser Vaterland steckt; daß Kommunisten an einem der belebtesten Plätze Berlins mitten am Tage echte deutsche Menschen überfallen dürfen, und diese dann noch nicht einmal den Schutz der Polizei haben.

Ein Mittelschullehrerstreik in Österreich

Wien, 9. Juni. Die österreichischen Mittelschullehrer haben beschlossen, von heute 9 Uhr vormittags an in einen eintägigen Proteststreik einzutreten, als Maßnahme gegen die von der Regierung geplanten Beschlüsse bezüglich ihrer Gehaltsforderungen.

Deutschenbeschimpfungen im Elsaß

tu. **Metz, 9. Juni.** Die Blättermeldungen, daß die Marokkaner von Deutschen gegen die Franzosen aufgeputscht oder bewaffnet worden seien, haben hier und in verschiedenen Orten zu Zusammenstößen mit deutschsprechenden Lothringern und Reichsdeutschen geführt, die als „Boches" beschimpft oder bedroht wurden. Die Blätter bringen heute eine neue Havasmeldung aus Fez, in der behauptet wird, daß Abd el Krim von gewissen Deutschen beraten werde.

Deutscher Rundflug 1925

Der zweite Tag der letzten Flugschleife.

Berlin, 9. Juni. Zu den bereits gemeldeten 37 Flugzeugen, die gestern zur fünften und letzten Etappe gestartet waren, gesellten sich seit dem gestrigen Nachmittag zwei weitere Wettbewerbsmaschinen, darunter aus das Mercedes Daimler Leichtflugzeug L 21 und Siebel D 622. Mehrere Rundflieger scheinen es gestern besonders eilig gehabt zu haben, denn es trafen vor Dunkelheit 26 Maschinen ein. Heute in der Frühe überflogen das Zielband weitere fünf Maschinen, so daß bisher im ganzen 31 Rundflieger das Endziel des großen Wettbewerbs erreicht haben. Der Verkehrsflieger Polte des Deutschen Aero Lloyds auf Udet U VIII 100 P.S. Siemens D 670, hat, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, die kürzeste Gesamtflugdauer in den Flugschleifen mit 49 Stunden 12 Minuten.

Die Aufwertungkomödie

tu. **Berlin, 9. Juni.** Der Aufwertungsausschuß des Reichstags nahm folgende Entschließung der Kompromißparteien an: Die Reichsregierung ist zu ersuchen, darauf hinzuwirken, daß die Länder bei der Festsetzung des zu der Teilungsmasse der Sparkassen aus dem sonstigen Vermögen des Schuldners oder durch den Garanten zu leistenden Betrages dafür sorgen, daß der Sparkassenaufwertungssatz gegenüber dem bei der Entscheidung über die Ablösung der Kommunalanleihen den Gläubigern der Sparkassen und der Kommunalanleihe derselben Gemeinden zufallenden Aufwertungssatz nicht wesentlich zurückbleibt. Ferner wurde dem Paragraphen 8, Absatz 2, folgende Fassung gegeben: Die Reichsregierung kann zulassen, daß in besonderen Fällen die Durchführung des Aufwertungsverfahrens in anderer Weise als durch Überweisung des Aufwertungsstockes an einen Treuhänder erfolgt und hat besondere Vorschriften über Ansprüche aus Versicherungsverträgen mit ausländischen, nicht unter Reichsaufsicht stehenden Unternehmungen erlassen.

Eine „noble" Ehrung

tu. **Paris, 8. Juni.** Der österreichische Gesandte, Baron von Eichhoff, ist anläßlich des Rücktrittes von seinem Posten, von der französischen Regierung zum Großritter der Ehrenlegion ernannt worden als „Ausdruck des Dankes für seine Bemühungen zur Erweiterung einer Wiederannäherung zwischen Frankreich und Österreich". — Daß dieser Diplomat die Ehrung annahm, zeugt für seine nationale Charakterlosigkeit.

Bayerischer Landtag

München, 9. Juni.

Im Haushaltsausschuß standen heute zwei Bahnprojekte zur Beratung. Zunächst erfolgte eine längere Aussprache über die Zugspitzbahn, für deren Ausführung schon vor dem Weltkrieg eine Konzessionserteilung an Ingenieur Joseph Cathrein erfolgt war. Inzwischen ist die durch die Ereignisse in den letzten 10 Jahren bewirkte Zurückstellung des Bahnbaues durch den vor kurzem auf österreichischer Seite begonnenen Bau einer Zugspitz-Drahtseil-Bahn neuerdings vordringlich geworden. Der Deutschösterreichische Alpenverein München hatte dem Ausschuß eine Eingabe vorgelegt, die um Versagung der Konzession zur Erbauung einer Zugspitzbahn und um Anhörung des Hautausschusses vor Erteilung von Konzessionen für andere Bergbahnen ersuchte. Auf Wunsch verbreitete sich der Regierungsvertreter, Oberregierungsrat Dr. Hellmann, dahin, daß die Regierung diese Frage auch nach dem Krieg eingehend geprüft habe. Die neuerliche Konzessionserteilung an Ingenieur Joseph Cathrein sei am 16. Februar d. J. erfolgt, aber unter verschärften Bedingungen, u. a. der Konzessionsentziehung bei Nichterfüllung vieler Punkte. Zu diesen Punkten gehören auch die Voraussetzungen, daß Naturschutz und alle Belange der Heimatpflege peinlich gewahrt werden, ferner daß die Materiallieferungen und das Personal deutscher Herkunft sein müssen. Der Antrag der Abgeordneten Rothmeier (B. Vp.) und Dr. Rutz (deutschnat.), wonach der Landtag sich mit den im Haushaltsausschuß gegebenen Darlegungen der Staatsregierung hinsichtlich der Grundsätze über die Bewilligung von Bergbahnen einverstanden erklärt, fand Annahme.

Außerdem lag dem Ausschuß eine Eingabe von Gemeinden des Starnberger Sees vor um Erbauung einer elektrischen Bahn an das Ostufer des Starnberger Sees, ferner eine Eingabe des Verkehrsverbandes München-Süd um Erbauung einer Eisenbahn durch den Forstenrieder Park vom Bahnhof Mittersendling zum Ostufer des Starnberger Sees. Die Aussprache und die Mitteilungen des Regierungsvertreters zeigte, daß die Frage der Ostuferbahn seit längerer Zeit im Schoße der Regierung geprüft wird, vor allem in erster Linie, um die zweckmäßigste Linie zu finden, die auch die Beschaffung der notwendigen Mittel ermöglicht. Die Eingaben wurden der Regierung zur Würdigung überwiesen.

Im Verfassungsausschuß wurden die Einzelberatungen über den Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung der §§ 26, 41 und 70 der Verfassung sowie des Gesetzes über den Staatsgerichtshof fortgesetzt, ebenso über das Landes-Wahlgesetz. Der kommunistische Abgeordnete Büchs ritt sein altes Steckenpferd der Beschwerdeführung über die Behandlung der Gefangenen in den verschiedenen Strafanstalten und verlangte Einsetzung einer Untersuchungskommission zwecks Kontrollbesichtigung. Von Regierungsseite und ebenso vom Vorsitzenden Dr. Wohlmuth wurde der Antragsteller unter schallender Heiterkeit des Ausschusses ad absurdum geführt. Der Regierungsvertreter lehnt eine Untersuchungskommission aus formalen Gründen ab, der Mitberichterstatter Dr. Högner (Soz.) unterstützt den Antrag Büchs, während der Berichterstatter Pestalozza (B. Vp.) sich auf den ablehnenden Standpunkt des Regierungsvertreters stellt. Der Antrag wurde gegen die sozialdemokratischen und kommunistischen Stimmen abgelehnt.

T.

Letzte Nachrichten

Deutscher Reichstag.

tu. **Berlin, 9. Juni.** Der Reichstag hat heute seine Vollsitzungen wieder aufgenommen. Dem **Verlangen der Nationalsozialisten**, unter Herbeirufung der Reichsregierung sofort die Entwaffnungsnote zu besprechen, die eine Beleidigung des deutschen Volkes sei, wurde ebensowenig Folge geleistet wie der Forderung der Kommunisten, die Zusammenstöße in Teltow bei Berlin sofort zu behandeln. Das Haus trat vielmehr in die zweite Lesung des Marineetats ein. Es wird dabei auch über das vorliegende kommunistische Mißtrauensvotum gegen den Reichswehrminister zu entscheiden haben.

Beobachter.

Aufhebung des Republikschutzgesetzes angenommen.

Berlin, 9. Juni. Im Haushaltungsausschuß des Deutschen Reichstages wurde abgelehnt mit 14 gegen 12 Stimmen eine deutschnationale Entschließung, die Reichsregierung zu ersuchen, einen verfassungsändernden Gesetzentwurf vorzulegen, wonach die Reichsfarben Schwarz-Weiß-Rot sind. Angenommen wurden deutschnationale Anträge, die wirksame Schutzmaßnahmen zu Gunsten der gefährdeten und mißhandelten Minderheiten in fremden Staaten, und eine mit 1. April des Jahres fortgesetzte Statistik über den Umfang der ostjüdischen Einwanderung seit dem 1. August 1914 verlangen, und ferner der, für die Beseitigung der bei der Schutzpolizei bestehenden Zivil-Kommissariate in Preußen und Sachsen einzutreten. Angenommen wurde ein Gesetzentwurf, daß zum Gedächtnis der im Weltkriege Gefallenen ein allgemeiner Trauertag (Sonntag Invocavit) festgelegt wird. Ebenfalls zur Annahme gelangte ein deutschnationaler Antrag auf Aufhebung des Republikschutzgesetzes und ein weiterer, wonach der 19. Januar zum Nationalfeiertag erklärt wird.

Die Deutsche Industriellenvereinigung gegen die Entwaffnungsnote.

tu. **Berlin, 9. Juni. Die Deutsche Industriellen-Vereinigung protestiert gegen die neue Entente-Note, die die Vernichtung von Wirtschaftswerten in Höhe von 250 Millionen Mark fordere. Es sei nicht ausgeschlossen, daß dieser rechtswidrige Eingriff in die staatliche Autoritätsgrundlage eine neue bolschewistische Welle über Deutschland bringen könne. Die Deutsche Industriellen-Vereinigung erwartet von der Regierung, daß sie die Forderungen ablehne, die nur die Not unserer Wirtschaft ins Unerträgliche steigern würden.**

Eine kanadische Pol-Expedition.

tu. **Neuyork, 9. Juni.** Nach einer Meldung aus Ottawa wird die kanadische Regierung unter Leitung Mackenziens eine Pol-Expedition nach den in der Eisregion liegenden kanadischen Inseln entsenden, um von allen, die gefunden werden, Besitz zu ergreifen. Es sollen dort Polizeistationen errichtet werden. In Washington hat man die vorstehende Nachricht mit größtem Interesse aufgenommen.

Münchner Beobachter

Das Zugspitzbahnprojekt

München, 8. Juni. In der Besprechung einer Eingabe des Deutsch-österr. Alpenvereins durch den Haushaltsausschuß des Landtages um Versagung der Konzessionserteilung einer Zugspitzbahn, wurde mit Ausnahme der völkischen Redner allgemein die Konzessionierung der Zugspitzbahn im Interesse der Hebung des Fremdenverkehrs begrüßt. Der Regierungsvertreter teilte dabei mit, daß die ersten Bedingungen der Konzession bereits erfolgt seien und äußerte, daß alle Belange des Naturschutzes und der Heimatpflege gewahrt würden. Die Eingabe wurde als durch die Erklärung der Regierung erledigt bezeichnet.

Also diese Fixigkeit! Alle Belange des Naturschutzes und der Heimatpflege sind gewährt, trotz Konzessionierung der Zugspitzbahn. Nächstens bringen sie es vielleicht sogar fertig, einem Menschen den Kopf abzuhauen, um dann zu behaupten: Der Kopf ist ihm nun einmal abgehauen, aber alle Bedingungen zum Weiterleben sind ihm gewährt. Das muß ich doch ausprobieren, wie das geht: ich haue noch heute meinem Freund eine Pfundswatschen herunter und telephoniere an Herrn Stresemann in Berlin, ob er was gespürt hat. Wenn das Experiment gelingt, dann glaube ich auch an unsere Regierungskünstler in der Prannerstraße.

— Hau her! —

Hilfsbundtätigkeit

Mit Beendigung der Sammlung „Not und Brot" am 1. Juli 1924, die 600 000 Mark in Waren und Geld zum Eingang und zur Verteilung brachte, hat sich der Hilfsbund der Münchener Einwohnerschaft, Theatinerstraße 3/II, seinen alten und weiteren, neuen Aufgaben zugwandt. Nach einem Vorstandsbericht in der letzten Hauptsitzung des engeren Vorstandes hat der Hilfsbund der Münchener Einwohnerschaft in den letzten 10 Monaten für fremde und eigene Rechnung 360 000 Mark Hilfsmittel aufgebracht und den Hilfsaktionen zugeführt; darunter sind 92 653.31 Mark Ergebnis der Kriegerdenkmalsammlung, ferner Sammlungen der Deutschen Nothilfe in Bayern, nicht zuletzt die zur Linderung des Grubenunglücks in Dortmund zusammengebrachten Spenden.

Der Kampf gegen den Hausbettel bot durch Herausgabe des Mitgliedschildes (Hausbettelablösung) an 4000 Münchener Familien die Möglichkeit, für geprüfte Bedürftigkeitsfälle, vor allem für Geldbeihilfen und Warenbeschaffung 14 919.48 Mark in dieser einen Unterstützungsabteilung des Hilfsbundes zur Verfügung zu stellen. Weiter wurde an Notleidende verteilt rund 700 Zentner Brennmaterial, 38 000 Pfund Lebensmittel, 45 000 Speisemarken und 3000 Mittagessenanweisungen als Leistungen der Hausbettelablösung des Hilfsbundes. Ein ausführlicher **Tätigkeitsbericht der Abteilung Mitgliedschild-Hausbettelablösung** geht in den nächsten Tagen allen Schildinhabern zu. Ausgabe für das Mitgliedschild-Hausbettelablösung und für Unterstützungen nur noch Theatinerstraße 3/II (nicht Salvatorstraße).

Eine Wohlfahrtsvertrauensstelle für die Münchener Wirtschaftsverbände ist vor mehr als Halbjahresfrist auf Anregung der Arbeitsgemeinschaft des Bayer. Einzelhandels in Fühlung mit dem Bayer. Industriellen-Verband, der Münchener Banken-Vereinigung und der Münchener Bankiervereinigung im Hilfsbund der Münchener Einwohnerschaft begründet worden; sie steht mit der Schutzgemeinschaft Berlin in Austauschverkehr und veröffentlicht vor allem allmonatlich für alle angeschlossenen Mitglieder der Wirtschaftsverbände eine Liste der behördlich genehmigten Sammlungen (Liste VII erscheint demnächst), die lediglich sich mit der Feststellung, welche Sammlungen zur Zeit erlaubt sind, begnügt, ohne irgendwelche Einflußnahme auf die Gebeschaft zu nehmen. Diese Listen haben sich sehr gut bewährt und öfters zur Feststellung unerlaubter Sammler geführt. Sie schützen die Gebewelt und fördern damit gleichzeitig wirkliche Wohlfahrtspflege.

Der Hilfsbund der Münchener Einwohnerschaft hat sich durch Anschluß an die Arbeitsgemeinschaft der freien und öffentlichen Wohlfahrtspflege in München an allen allgemeinen Fragen der Wohlfahrt praktisch beteiligt und ist durch Vorstandsmitglieder im Hauptwohlfahrtsausschuß, durch den Geschäftsführer im Bezirkswohlfahrtsausschuß München-Land, durch zwei seiner Pflegerinnen in dem städtischen ehrenamtlichen Fürsorgedienst vertreten.

Ein besonderer Fall von Fürsorge. Man schreibt uns: In der Theresienstraße lebt in den dürftigsten Verhältnissen eine 80jährige blinde Frau bei ihrer verheirateten, ebenfalls stets kränklichen Tochter. Deren Mann, kriegsbeschädigt, ist ständig, weil nicht vollwertiger Arbeiter, auf Kurzarbeit gesetzt. Die alte Frau bezog seit Jahren Armenunterstützung, die von der Heimatgemeinde Eichstätt zurückerstattet wurde. Vor ein paar Jahren schon wollte die Gemeinde Eichstätt, unter sofortiger Absendung eines Wärters, die blinde Frau veranlassen, in die Heimat, in der sie niemand hat, nachdem sie seit Jahrzehnten sich bei ihrer Tochter aufhält, zurückzukehren. Dem Wohlfahrtsamt und zuständigen Armenrat gelang es, diese Härte abzuwenden. Nun verlangt die Wohlfahrtsanstalt Eichstätt neuerdings unter Verweigerung der bisher gewährten Unterstützung die Rückkehr ins Armenhaus Eichstätt, damit die alte, blinde Frau ihre paar letzten Tage dort beschließe, weil der Gemeinde Eichstätt die für sie gewährte großartige Unterstützung zu hoch erscheint. Fürwahr, eine richtige Fürsorge für bedrängte arme Teufel.

Unterstützungsdauer für Erwerbslose. Bisher war für das kaufmännische und technische Personal, für Büroangestellte und landwirtschaftliche Beamte die Unterstützungszeit allgemein auf 39 Wochen festgesetzt; im Einzelfall konnte vom Verwaltungsunterausschuß des öffentlichen Arbeitsnachweises eine Verlängerung um weitere 13 Wochen genehmigt werden. Nach den Ausführungsvorschriften zur Verordnung über die Erwerbslosenfürsorge vom 2. Mai 1925 und der Entschließung des Sozialministeriums vom 29. Mai 1925 treten diese Vergünstigungen außer Wirksamkeit. Der öffentliche Arbeitsnachweis ist daher nicht mehr berechtigt, die Erwerbslosen obenstehender Berufsgruppen über die zulässige Höchstdauer von 26 bzw. 39 Wochen hinaus zu unterstützen. Die Erwerbslosen, die nunmehr nicht weiter unterstützt werden dürfen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich an das zuständige städt. Wohlfahrtsamt um Weiterunterstützung aus städt. Wohlfahrtsmitteln zu wenden haben. Der öffentliche Arbeitsnachweis hat unter Schilderung der Notlage der kaufmännischen Angestellten zwar nochmals versucht, die bisherige Vergünstigung weiter genehmigt zu erhalten, das Landesamt für Arbeitsvermittlung hat jedoch diesen Antrag abgelehnt.

Die Zahl der unterstützungsberechtigten Erwerbslosen ist in der Zeit vom 25. bis 30. Mai 1925 in München Stadt von 3222 auf 3296 gestiegen und in München-Land von 90 auf 75 und in Pasing-Stadt von 64 auf 53 gesunken.

Rheinische Jahrtausendfeier in München. Unter den großen und mächtigen Kundgebungen, die anläßlich der Jahrtausendfeier des Rheinlandes im ganzen Deutschen Reich veranstaltet werden, wird auch in München eine würdige Feier abgehalten werden. Die Kundgebung findet in der Zeit vom 19. bis 21. Juni statt. Vorgesehen ist eine große Kundgebung auf dem Königsplatz mit Fackelzug, eine Feier in der Universität, ein Festabend im Löwenbräukeller, Standmusik auf dem Odeons- und Marienplatz, Festgottesdienste usw. Vereine und Verbände die die Teilnahme an der Veranstaltung beabsichtigen, wollen, soweit nicht schon Zustimmungserklärung vorliegt, sich mit der Geschäftsstelle des Ausschusses, Barerstraße 15, 3. Stock (Allianzhaus), Zimmer 328, Telephon 56 161, in Verbindung setzen.

Koloniale Ausstellung. Aus Anlaß der Deutschen Kolonialtagung hat die Vertretung München des Norddeutschen Lloyd in ihren Schaufenstern, Briennerstraße 8, nach der Seite des Maximiliansplatzes zu eine koloniale Ausstellung eingerichtet. Gezeigt werden vor allem Eingeborenenarbeiten aus den deutschen Kolonien, Schnitzereien, Flechtereien, Perlarbeiten und anderer Eingeborenenschmuck, Geräte einer Eingeborenen-Schmiede, Waffen und Gefäße. Die Ausstellung wird durch Landschaftsbilder aus Deutsch-Südwestafrika ergänzt.

Eine Graf-Zeppelin-Gedächtnisfeier findet am Dienstag, 16. Juni, in München statt. Sie ist mit einer Ballonaufstieg verbunden und wird durch den Münchner Verein für Luftfahrt veranstaltet.

Regimentstag des ehem. Res.-Inf.-Reg. Nr. 8. Die Abfahrt zu dem Regimentstag in Würzburg erfolgt vom Münchner Hauptbahnhof aus am Samstag, 27 Juni, 6 Uhr 40 Min. früh (nicht 11 Uhr 48 Min.)

Bayerns Bevölkerungsbewegung. Nach den Zusammenstellungen des Statistischen Landesamts waren im ersten Vierteljahr 1925 in Bayern 10 873 Eheschließungen, 44 502 Geburten, 27 172 Todesfälle zu verzeichnen. Der Geburtenüberschuß betrug 17 330. Die Heiratsziffer hat nunmehr eine dem Vorkriegsstand ähnliche Gestaltung angenommen. Im Zusammenhang mit der rückläufigen Heiratsfrequenz haben sich auch die Geburtenzahl und die Säuglingssterblichkeit vermindert. Ebenso ging die sonstige Sterblichkeit zurück. Der Geburtenüberschuß von 17 330 ist höher als im Vorjahre und kommt dem Vorkriegsstand recht nahe.

Wetterbericht vom 9. Juni: Bewölkungsschwankungen, jedoch noch keine weitergehende Änderung der Wetterlage.

Die Erbsünde ist der Fall der ganzen Natur.
Martin Luther.

Münchener Kunstausstellung im Glaspalast

Das Münchener Kunstklüngelwesen. — Über 100 Zurückgewiesene. — Überflüssige Sammelausstellungen in der Genossenschaft.

Wer klaren Auges sieht, ohne sich den Blick durch Klüngelwesen oder die Afterweisheit der sogenannten berufsmäßigen Kunstkritik trüben zu lassen, der wird sich der Erkenntnis nicht entschlagen können, daß das Kunstleben in München, soweit es sich wenigstens im Glaspalast zur Schau stellt, in stetem Niedergange begriffen ist. Inwieweit diese Erscheinung mit unserer überaus traurigen politischen Lage und staatlichen Zerrüttung zusammenhängt — diese Frage lassen wir heute unberührt, denn ihre Beantwortung müßte den Rahmen unserer Betrachtungen sprengen; nur soviel sei gesagt, daß politischer Tiefstand nicht immer auch einen kulturellen zur Folge haben muß. Wie elend waren z. B. unsere politischen Zustände im 18. Jahrhundert bis weit ins 19. hinein, und doch erlebten wir in diesem Zeitraum einen gewaltigen Aufschwung unserer Gesamtkultur, der aber, bezeichnenderweise für die deutsche Volksseele, flügellahm zu werden begann, als mit dem Wiedererstehen des deutschen Kaiserreiches wir zu einem bisher unerreichten materiellen Wohlstand gelangten. Der damals einsetzende Verfall unserer Kultur trat schon gegen Ende des verflossenen Säculums auffallend zutage.

Wir glauben vielmehr, daß der Rückgang Münchens als Kunststadt auch aus Ursachen sich herleitet, die in unseren eigenen lokalen Verhältnissen begründet sind. Mehr als anderswo spielen Klüngel, Machenschaften hinter den Kulissen, geheimnisvolle Beziehungen zu einflußreichen Personen in Verbindung mit der Hintertreppenpolitik des Parteienwesens eine gewichtige und zumeist verhängnisvolle Rolle. Nicht das angeborene Talent und rastlose Arbeit an dessen Vervollkommnung entscheiden in München das Emporsteigen eines Künstlers, sondern dessen Eignung, unter geschickter Ausnutzung der Vereinsmeierei und Anschmiegung an den Geschmack der maßgebenden Personen und Kreise hochzukommen. So erklärt sich das ganze Gruppenwesen in der Münchener Künstlerschaft, das seine Entstehung weniger dem Streben Gleichgesinnter nach Durchsetzung ihrer künstlerischen Eigenart verdankt als der ganz richtigen Erkenntnis, in einer Mehrzahl über mehr Macht als in der Einzahl zu verfügen. Zwar sagt das Sprichwort, daß der Starke am mächtigsten allein sei, aber von diesen Klüngelrittern fühlt eben jeder instinktiv seine — Schwäche. Der Gruppengewaltige ist dann der Hammel seiner Schafherde. . . .

Die Münchener Künstler-Genossenschaft, die über 600 Mitglieder zählt, hat nach einer Zählung 653 Bilder ausgestellt, darunter zwei Gedächtnisausstellungen und die Kollektion Kalmán, die zusammen drei Säle belegen. Infolgedessen und der geradezu in die Augen fallenden Bevorzugung einer Reihe von Malern, darunter selbstverständlich der Kunstrichter, entstand ein großer Raummangel, unter dem viele Mitglieder zu leiden hatten. Wenn wir recht unterrichtet sind, wurden über 100 Mitgliedern die bereits angenommenen und sogar zum Teil schon gehängten Bilder mit der Motivierung des Raummangels wieder zurückgeschickt. Ein unerhörter Vorgang, der just in diesem Jahre, wo Verkehrsausstellung und andere Veranstaltungen viele reiche Leute nach München locken, die zurückgesetzten Künstler auch finanziell schädigen muß!

Fragen wir zunächst, war es eine künstlerische Notwendigkeit, die erwähnten drei Sammelausstellungen zu veranstalten? Die Antwort kann nicht anders lauten als — nein.

Da haben wir nicht weniger als 44 Werke des verstorbenen Emil Adam, dessen Tod die Tagespresse kaum flüchtig erwähnte. Nun ist für die Bedeutung eines Künstlers sicher nicht das Urteil der Presse maßgebend, aber Emil Adam war wirklich nichts anderes als ein Spezialist in der Abschilderung des Jagd- und Pferdesports; er bemühte Pinsel und Palette für einen Zweck, den der Photograph ebensogut zu erfüllen vermag. Technische Gewandtheit — weiter nichts, eine künstlerische Individualität offenbart sich wahrlich nicht in seinen Bildern, die in einer Ausstellung für Jagd- und Pferdesport oder in den Schlössern jagd- und sportbeflissener Herrschaften durchaus am Platze wären.

Dann die Thedy-Gedächtnisausstellung mit 34 Stück. Der ebenfalls in die Ewigkeit abgegangene Maler, von dessen Schaffen die breitere Öffentlichkeit nie etwas gehört hatte, präsentiert sich in einem Selbstporträt, das den Abkonterfeiten so richtig als Typus eines Berliner Weißbierbudikers erscheinen läßt. Dazu verrät das Medaillon an seiner Uhrkette vollends den Spießer. Wie die nun verschwundene zeitliche Erscheinung, so sind auch die Bilder: alles minderwertige Imitation nach alten und neuen Meistern, nicht die leiseste Spur von Eigenart.

Was bezwecken denn solche Gedächtnisausstellungen? Will damit die Künstler-Genossenschaft ihren Stolz zeigen, daß sie solche bescheidene Talentchen in ihren Reihen zählt? Ich habe in meinem Leben eine ganze Anzahl von Leutchen kennen gelernt, die sich von einem bürgerlichen Beruf ernährten, in ihrer freien Zeit aber nach Herzenslust malten und zwar genau so gut wie Adam oder Thedy und noch manche andere Mitglieder der Genossenschaft, ohne jedoch den Anspruch darauf zu erheben, wirkliche Künstler von Gottes Gnaden zu sein. Es ist eine falsche Pietät, das Andenken derartiger Talmitalente durch solche Sammelausstellungen zu ehren, die die Minderwertigkeit ihrer Erzeuger in ganzer Impotenz bloßstellen, um dafür lebenden echten Künstlern die paar Quadratmeter Raum zu verweigern.

Nun zu dem lebenden Peter Kalman, München, der an 24 Werke ausstellen durfte. Von seiner ursprünglichen Malweise, die recht hypermodern war, kam er ab, um sich dafür in mehr geschniegelten akademischen Formen zu bewegen. Die Unruhe in seinem Schaffen ist geblieben, er pinselt alle möglichen Vorwürfe auf die Leinwand, teils in greller, teils in stumpfer Farbengebung. Das koloristische Element wiegt in seiner unleugbaren Begabung vor, aber so bedeutend ist er noch lange nicht, als daß die Genossenschaft das Recht gehabt hätte, ihm einen eigenen Saal einzuräumen. Was für geheimnisvolle Kräfte haben also diesen Kalman-Saal „geschoben"?

Kurz und gut, diesen drei höchst überflüssigen Kollektivausstellungen haben es über hundert Mitglieder der Genossenschaft zu verdanken, daß sie zurückgewiesen wurden.

Mit der unglaublichen Bilderwirtschaft in den Glanzsälen 2—6 beschäftigen wir uns in unserem nächsten Aufsatz.

J. St — g.

National-Theater

Im Rigoletto konnten wir neulich zwei Gäste bewundern, Erich Wildhagen und Gida Alpar, zwei immerhin in engere Wahl zu ziehende Anwärter für die herabschwimmende Münchener Oper. Herr Erb gab sich mit der glänzenden Nonchalance eines Sängers, der den anderen Vertrag schon in der Tasche hat, spielte und sang gleichwohl vortrefflich. Im übrigen könnte eine Auffrischung des Verdistils unserer Oper nicht schaden; jedenfalls müßten ganz andere Ereignisse eintreten, wenn man um die gewohnheitsmäßige Pflege dieser Repertoirestücke mit Erfolg herumkommen wollte. Dr. B.

*

Nationaltheater. Wegen Erkrankung von Frl. Merz wird Mittwoch, den 10. d. M., statt „Der Evangelimann" „Madame Butterfly" gegeben. Die im öffentlichen Verkauf gelösten Eintrittskarten gelten nur für die neu angesetzte Vorstellung. Eventuelle Kartenrückgabe spätestens mittags 1 Uhr am Vorstellungstag.

Hauptversammlung des Richard-Wagner-Vereins

In der Hauptversammlung der Ortsgruppe des Allgemeinen Richard-Wagner-Vereins in Bayreuth wandte sich der Vorsitzende entschieden gegen die Angriffe und Verdächtigungen, die von einer gewissen Presse gegen Bayreuth und besonders gegen Siegfried Wagner gerichtet werden. Es sei Sache des Richard-Wagner-Vereins, gegen diese, zum Teil auch von Amerika aus, erfolgenden Angriffe mit Nachdruck Stellung zu nehmen.

Generalmusikdirektor Busch hat seine Mitwirkung bei den Bayreuther Festspielen, wo er wieder die Meistersinger dirigieren sollte, abgesagt. Der Grund liegt in der Mißstimmung über die von ihm nicht gebilligte Solistenbesetzung.

Bayreuth wird auf diesen eingebildeten Musikus gerne verzichten.

Ipsheimer Heimatfest

Der Festplan für das am 28. und 29. Juni in Ipsheim stattfindende Fränkische Heimatfest nimmt in erfreulicher Weise immer größeren Umfang an. Zum Festzug hat heute schon eine ganze Reihe von Gemeinden die Mitwirkung mit schönen Festwagen und historischen Gruppen zugesagt. Ein Teil dieser Ortschaften bringt geschichtliche Szenen aus seiner Vergangenheit zur Darstellung, während ein anderer Teil den besonderen Erwerbszweig dieser Orte in einer besonderen Gruppe vorführt. So wird Lenkersheim, wo früher das Fraischgericht des Oberamtes Hoheneck abgehalten wurde, einen Wagen mit der Darstellung des Fraischgerichtes, sowie den Armensünderkarren mit Scharfrichter stellen, Oberndorf darf mit Stolz Kaiser Rudolf als seinen Mitbürger betrachten und gedenkt eine Szene aus dem Leben desselben darzustellen, Illesheim, in dessen Mauern einst der berühmte Götz von Berlichingen wohnte, beabsichtigt diesen als Führer des Bundschuhs zu senden, dem sich Florian Geyer aus der Nachbargemeinde mit seinen bewaffneten Bauern anschließt. Schußbach, welches noch über geschichtliche Grundlagen aus der Germanenbekehrung verfügt, wird eine entsprechende Szene hieraus zur Darstellung bringen. Ebenso werden auch Altheim, Dottenheim, Kaubenheim, Rüdisbronn und noch verschiedene andere Gemeinden geschichtliche Grundlagen aus ihrer Vergangenheit vorführen. Die Gemeinden Weimersheim, Holzhausen, werden Festwagen mit der Darstellung des Weinbaues, der Holzfäller und Steinhauer entsenden, während Schützenwagen, Jagdwagen, Spinnstuben u. dergl. weitere Abwechslung in den Festzug bringen, so daß er ein Gepräge von seltener Schönheit darstellen und ein Ausflug nach Ipsheim und dem bekannten Bergschloß Hoheneck an diesen Tagen für jeden Besucher eine Freude und nationale Erbauung wird.

*

Gründung eines Bühnenbundes in Augsburg. Wie berichtet wird, hat sich in Augsburg ein Bühnenbund gebildet, der den Zweck verfolgt, durch einwandfreie Aufführungen von Klassikern und guten dramatischen Werken alter und neuer Zeit zur Hebung der Theaterfreudigkeit beizutragen.

*

Ein deutscher Museumsleiter für Konstantinopel. Professor Dr. Eckhard Unger, Privatdozent für Archäologie an der Berliner Universität, hat jetzt wiederum die Leitung der assyrisch-babylonischen Abteilung des Museums in Konstantinopel übernommen, die er bis in den Weltkrieg hinein geleitet und deren wissenschaftliche Kataloge er geschaffen hat.

*

Phonographische Mundarten-Aufnahme. Die reiche Welt der deutschen Mundarten wird jetzt wissenschaftlich festgehalten werden durch eine umfassende phonographische Aufnahme der Dialekte aller deutschen Länder. Es werden einige Sätze mit volkstümlichen Wendungen sowie ein freier nicht literarischer Text durch den Phonographen festgehalten. Die Arbeit ist für bestimmte Gebiete einzelnen Instituten übergeben. So ist z. B., wie im Hamburger „Quickborn" berichtet wird, der mecklenburgische und ostdeutsche Anteil dem Niederdeutschen Seminar in Rostock zugefallen, von dem jetzt die phonographischen Aufnahmen der verschiedenen heimischen Mundarten durchgeführt werden.

Aus der Bewegung

Sektionsversammlungen der Ortsgruppe München der N.S.D.A.P.

Mittwoch, 10. Juni: Sektion Haidhausen, Hofbräuhauskeller, Innere Wiener Straße. — Sektion Süd, Gasthaus „Herzog Ludwig", Rothmundstraße. Redner Pg. Hermann Esser. — Sektion Westend, Hackerkeller, Theresienhöhe. Der Sprechabend fällt aus.

*

Sektion Innere Stadt. Am Montag, 8. Juni, sprach Hsj. Maurer über ein Thema, das allgemeines Interesse weckte: „Turnen — Sport — Nationalsozialismus". Die Ausführungen bezweckten die Aufklärung darüber, wie und warum der Jude und seine Helfer den Nutzen aus der Pflege deutscher Leibesübung abzufangen beginnen. Die Herabwürdigung namentlich des Sportes zum rein materiellen Geschäft ist die große Gefahr, in der sich gegenwärtig der Sportbetrieb befindet. In der Aussprache ergänzte dankenswerterweise ein alter Turner, Herr Schnellrieber (Ortsgr. Würzburg), die Ausführungen des Redners aus seiner langjährigen praktischen Erfahrung im Turn- und Sportwesen. Herr Sippl vom hiesigen Deutschvölkischen Turnverein gab kurz die Ziele des Vereins, der dem Deutschen Turnerbund 1919 angeschlossen ist, weil dieser Bund den Arierpunkt in seinen Satzungen hat. — Dieser Nachweis einer praktischen Ausübung des Nationalsozialismus durch Leibeszucht wurde beifällig aufgenommen.

*

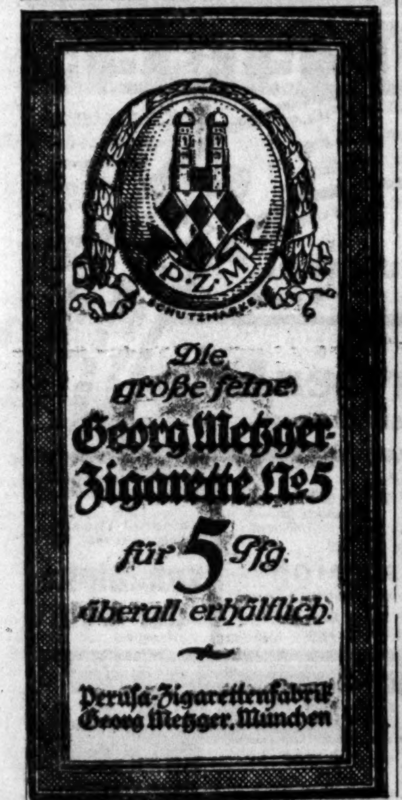
Radfahrabteilung Roßbach. Freitag, den 11. Juni, abends 8.30 Uhr, Pflichtappell im Restaurant „Adalbertsalon", Ecke Adalbert—Schraudolphstraße.

Aus Bayern und Reich

Vertretertagung in Nürnberg

Am Sonntag, den 14. Juni, beginnend vormittags 9 Uhr findet im kleinen Saal des „Deutschen Hofes" in Nürnberg eine Tagung der Ortsgruppenführer und Vertrauensleute der Kreise **Mittel-, Ober- und Unterfranken** statt. **Zutritt nur gegen Ausweis.**

Anmeldung der Teilnehmer bis Donnerstag, den 11. Juni an die Nürnberger Geschäftsstelle Burgstr. 17 zwecks Bereitstellung von Privatquartieren.



Ab Samstag, den 13. Juni vormittags befindet sich im Hauptbahnhof eine Abordnung, kenntlich durch Armbinden.

N.S.D.A.P., Ortsgruppe Nürnberg: Jul. Streicher.

*

Gartenfest der Ortsgruppe Nürnberg. Am Samstag, den 13. Juni, **beginnend abends** 5 Uhr findet im Restaurant Gutmann zu Mögeldorf (Vorort von Nürnberg) ein Gartenfest statt. Parteigenossen aus Nah **und** Fern sind herzlichst dazu eingeladen.

Landesverband Sachsen der N.S.D.A.P.

Donnerstag, den 11. Juni 1925, spricht in Plauen in einer öffentlichen Volksversammlung unser Führer Adolf Hitler.

Anschließend daran findet am Freitag, den 12. Juni, vormittags halb 10 Uhr, im „Prater" eine Landesvertretertagung statt, in die jede Ortsgruppe 1—2 Vertreter gegen Ausweis entsenden kann. Meldungen hierzu sind umgehend an die Geschäftsstelle der Ortsgruppe Plauen der N.S.D.A.P., Annenstraße 59, zu richten. (Um Abdruck in anderen völkischen Zeitungen wird gebeten.)

Ortsgruppe Zwickau i. Sa. Sprechabend am Donnerstag, den 11. Juni, abends 9 Uhr, im Vereinshaus Saxonia, Nikolaistraße. Vortrag von Herrn Studienrat Leupold über „Der Sicherheitspakt". Freunde der Bewegung und Gäste sind mitzubringen.

Ortsgruppe Leipzig. Mittwoch, den 10. Juni 1925, 8 Uhr abends, Versammlung in Zills Tunnel, Barfußgäßchen 9. Gäste willkommen.

Gau Groß-Hamburg

Die Geschäftsstelle befindet sich Hamburg, Grindelallee 28/30 bei Pg. Blant, Fernsprecher: Nordsee 40 99.

Veranstaltungen finden statt:
Barmbeck jeden 2. Donnerstag bei Wulff, Fuhlsbüttelerstraße 1.
Eimsbüttel jeden Freitag bei Schöning, Bismarckstraße 1.
St. Georg jeden 2. Sonnabend bei Christian Adler, Danzigerstraße 51.
Rothenbaum jeden 2. Mittwoch im Schinkenkrug, Grindelallee 1.

Die Veranstaltungen der Bezirksgruppen **Bergedorf, Eilbeck, St. Pauli, Rothenburgsort** und **Winterhude** werden noch bekannt gegeben.

Aus anderen völk. Verbänden

Achtung! Frontbann-Bund völkischer Frontkämpfer, Gruppenleitung Norddeutschland. Nachdem Herr Major Holtzmann aus bekannten Gründen die Stelle des Gruppenleiters zur Verfügung gestellt hat, bitte ich nunmehr die Post für die Gruppenleitung Norddeutschland nicht mehr an meine Anschrift, sondern an die Geschäftsstelle Gehrecke, Berlin NW 87, Erasmusstraße 17 zu richten.

Herbert Suhr-Neumann

Bad Nauheim. Am heutigen Tage, den 4. Juni, spielte sich ein großes Ereignis am hiesigen Amtsgericht ab, wurde doch zum erstenmal das Gericht zum Schutz der Republik gegen vier Nationalsozialisten angerufen. Am 14. September vorigen Jahres fand in der hiesigen Trinkkuranlage eine Protestkundgebung gegen die Kriegsschuldlüge statt, die unter großer Anteilnahme der näheren und weiteren Umgebung großartig verlief. Zwischen 6 und 7 Uhr abends marschierten eine Anzahl national gesinnter junger Leute vom Bahnhof zum Teichhaus, wo ein gemütliches Zusammensein den Abschluß der Feier bildete. Bei dieser Gelegenheit sangen ein Teil dieser jungen Leute das bekannte Lied: „Wir brauchen keine Judenrepublik". Ihnen begegnete der jüdische Rechtsanwalt und Notar, Beigeordneter der Stadt Bad Nauheim, Mitglied der Handelskammer, Vorstandsmitglied der hiesigen Volksbank usw. Stahl Artur. Kein Wunder, daß er sich begreiflicherweise über dieses Lied aufregte. Er setzte sich hin und verklagte die Leute, die er persönlich gar nicht kannte, beim Kadi. Die Republik war ja wieder einmal in Gefahr. Nach fast einem viertel Jahr, nachdem die Polizei die Sache schon niederschlagen wollte, wurde wieder Feuer hinter die Geschichte gemacht. Ein sozialdemokratischer Staatsanwalt nahm sich der Angelegenheit wärmstens an und so fand eben heute diese Verhandlung statt. Ein ereignisschwangerer Berg gebar nicht einmal ein Mäuschen. Der amtierende Staatsanwalt mußte erst vom Richter über das Strafmaß instruiert werden. Er beantragte fünf Tage Haft, und weil die Republik sehr am Dalles leidet, noch 30 Mark Geldstrafe für jeden Delinquenten. Der Verteidiger, Rechtsanwalt und Notar Dr. Brücher verlangte Freisprechung, weil gar nicht erwiesen sei, daß die Angeklagten gesungen hätten. Außerdem liege gar keine Beleidigung der Staatsform vor; denn die Verfassung spricht ausdrücklich von einer Republik, nicht von einer Judenrepublik. Es hätte jeder Bürger dieser freien Republik das Recht, gegen die überhandnehmende Beeinflussung durch die Juden zu protestieren. Diesen Ausführungen schloß sich der Richter restlos an und sprach die Angeklagten frei. Allerdings sehr zum Leidwesen der anwesenden Sozialistenführer und des Anzeigers und Belastungszeugen Stahl. Sie waren verduftet, schon fast ehe der Richter sein Schlußwort gesprochen hatte. Frei Heil! Die Republik ist gerettet.

Sport

Der Deutsche Rundflug 1925

Die letzte Schleife des Deutschen Rundfluges

Berlin, 8. Juni. An zweiter Stelle bei der heutigen letzten Schleife des Deutschen Rundfluges stand der Verkehrsflieger Polte auf Udet U 8, der heute morgen 5.58 Uhr gestartet war und um 1.40 Uhr nachmittags landete. Als dritter landete der alte Friedensflieger Basser, der auf seinem Heinkel-Flugzeug heute morgen 5.07 das Tempelhofer Feld verließ und 2.10 Uhr nachmittags das Ziel überflog. In Wellendorf bei Sagan ging Lörzer wegen Aussetzens des Motors nieder. In Geisenhagen landete wegen Motordefekt D 638, bei Heinau wegen Beschädigung der Motorlager D 625. Ziegler, ein Stettiner, landete auf 663 in Stettin freiwillig und hielt sich dort zwei Stunden auf. Wie weiter aus Stettin gemeldet wird, trafen auf dem Flughafen Crokow in Junkers Verkehrsflugzeug 370 der Ministerialrat Brandenburg, Ministerialrat Rüblich-Hoffmann und Regierungsrat Mayer vom Luftverkehrsamt zur Besichtigung des Flughafens Altdamm ein.

Die Rückkehr von der letzten Schleife

Berlin, 9. Juni. Bald nach der Landung Bäumers trafen auf dem Tempelhofer Feld von 1 Uhr ab in kürzeren oder längeren Abständen zahlreiche weitere Wettbewerber von der letzten Schleife des Rundfluges wieder ein, und zwar: 680 Basser auf Heinkel, der mit 9:05 die drittbeste Flugzeit hatte; 660 Hochmuth auf Udet 10:10; 685 Zander auf Heinkel 9:53; 647 Abzard auf Focke Wulf 10:24; 633 Raab auf Dietrich 10:51; 651 von Richthofen auf Albatros 11:12; 653 Wenke auf Junkers 10:43; 691 Junck auf Heinkel 11:21; 657 Plauth auf Junkers 11:04; 678 Lorenz auf Heinkel 11:36; 674 Sydow auf Caspar 11:35; 644 Carganico auf Dietrich 11:59; 652 Auffahrt auf Dietrich 12:44; 650 Hackmach auf Albatros 12:07; 656 Blume auf Junkers 11:53; 634 Katzenstein auf Dietrich 13:21 und 689 Hartmann auf Heinkel 12:50.

Neue Flugleistung Bäumers

Berlin, 8. Juni. Auch heute wieder ist Bäumer auf seinem schnellen Renneindecker „Sausewind" D 639 an der Spitze. Er startete heute früh 4.43 Uhr mit seinem Beobachter Pampe und machte die über 1050 Kilometer lange Strecke der fünften Schleife in etwas über acht Stunden. Die Landung erfolgte um 12.40 Uhr.

Weltmeisterschaft im Ringkampf 1925

Kämpfe vom Montag, 8. Juni (24. Abend): 1. Kawan (Wien) gegen Pinetzky (Polen). Bis zur ersten Pause spielte sich der Kampf nur im Stande ab. Pinetzky zog sich eine Verwarnung wegen unfairen Ringens zu. Einen Doppelnelson Kawans vermochte der riesige Pole unter Aufbietung aller Kräfte zu sprengen. Nach 35 Minuten wurde der Kampf unentschieden abgebrochen. 2. Schneider (Sachsen) gegen Benhold (Deutschböhmen). Dieser Kampf verlief äußerst lebhaft. Trotz seiner hervorragenden Gewandtheit und seiner angriffsfreudigen Technik unterlag Schneider seinem stärkeren Gegner in 16 Minuten 35 Sekunden durch Untergriff von hinten. 3. Kornatz (Deutschland) gegen Anglio (Martinique) statt gegen den Italiener Grenna. Kornatz hatte gegen den Neger einen schweren Stand, er fand wenig Angriffsmöglichkeiten; aber auch Anglio vermochte in der Zeit von 35 Minuten keine Entscheidung herbeizuführen, so daß auch hier ein Entscheidungskampf in den nächsten Tagen stattfinden wird. 4. Goksch (Breslau) gegen Kunst (Elberfeld). Bei diesem Treffen konnte man wieder prächtige Kampfbilder sehen. Gokſch war der angriffslustigere, Kunst der überlegtere. Es wurde viel auf dem Boden gerungen, wobei beide einander des öfteren in gefährliche Lagen brachten. Nach 23 Minuten 40 Sekunden fiel der Sieg und damit auch der ausgesetzte Westfalenpreis dem Elberfelder zu. Gokſch hatte Kunst durch einen Überwurf zu Boden gebracht, Kunst wußte aber sofort mit einem Ausheber zu antworten und den Breslauer auf beide Schultern zu legen.

Handel und Volkswirtschaft

Um die österreich. Postsparkasse

Die Wiener Postsparkasse mit ihrem mustergültigen Scheck- und Sparverkehr soll eine grundsätzliche Abänderung ihrer inneren Struktur erfahren. Wir erfahren dazu aus nahestehenden Kreisen:

Die streng sachliche Führung der Anstalt, die sich gegen äußere Einflüsse stets erfolgreich zu wehren wußte, würde eigentlich von vornherein eine Änderung der Organisation als überflüssig erscheinen lassen. Es muß doch schließlich darauf verwiesen werden, daß die Umwandlung der Postsparkasse aus einem überstaatlichen in ein rein österreichisches Institut an dem Geschäftsumfang und der Geschäftsart der letzten Jahre keineswegs notwendig etwas zu ändern braucht, daß die Organisation darum in keiner Weise einer Reform unterworfen werden müßte. Die internationalen Übereinkommen haben lediglich die Auseinandersetzung der Postsparkasse mit ihren auswärtigen Kommittenten und die damit zusammenhängenden technischen Fragen zum Gegenstand.

Anstatt dem heutigen Gouverneur und Vizegouverneur soll nunmehr aber eine siebenfache Leitung geschaffen werden. Es soll nicht bloß der Finanzminister, der Vorstand, der Gouverneur, der Vizegouverneur, der Generaldirektor, das Direktorium, sondern auch ein eigenes Kuratorium, wie wir seinerzeit bereits berichtet haben, geschaffen werden. Zu all dem ist noch ein Staatskommissär vorgesehen. Alle diese Instanzen dürften zwar für verschiedene Persönlichkeiten recht **behagliche Posten darstellen, im übrigen aber das Budget der Postsparkasse wesentlich belasten, und den Betrieb nur schleppender gestalten,** als er gegenwärtig bei der einfachen und zweckdienlichen Leitung ist. Ganz abgesehen aber davon ist es zweifellos, daß durch die zahlreichen Kompetenzen, durch die verschiedenen Körperschaften, welche hier eingeschaltet werden, **die auswärtigen Einflüsse in einem ganz außerordentlichen Maße gegenüber der Postsparkasse sich geltend machen werden.** Dies insbesondere durch den besonders starken **Einfluß, den die Nationalbank** auf die Postsparkasse gewinnen wird. Die Nationalbank ist bekanntlich **nicht bloß eine private Aktiengesellschaft, sondern auch ihrer Entstehung und ihren Funktionen entsprechend ein Institut, welches in einer starken Abhängigkeit nicht allein von den Wiener Großbanken, sondern insbesondere auch von den großen Finanzmächten steht, denen Österreich das Dasein in seiner heutigen Form verdankt,** und die sich gerade dieses Institutes bei ihren verschiedenen Maßnahmen bedienten. **Nun wird die Nationalbank sowohl im Kuratorium, als auch im Vorstande vertreten sein.** Soweit sich heute beurteilen läßt, dürfte nun das Kuratorium ungefähr dem Verwaltungsrat und der Vorstand **dem Exekutivkomitee der Großbanken** entsprechen, d. h. die wichtigsten und weittragendsten Entscheidungen werden vom Vorstande zu fällen sein.

Da in demselben außer dem Vertreter der Nationalbank der Gouverneur, der Vizegouverneur und der Generaldirektor vertreten sein werden, so ist es klar, daß in dem naheliegenden Falle, als ein Vertrauensmann der Nationalbank zum Gouverneur gemacht wird, **diese schon vollständig über die Postsparkasse verfügen würde.** Es könnten also hier in kurzem Wege die verschiedensten Maßnahmen getroffen werden, welche für die Nationalbank vorteilhaft, für die Postsparkasse jedoch nachteilig wären, es könnte insbesondere hinsichtlich des beiderseitigen Wechselgeschäftes der Einfluß der Nationalbank der Postsparkasse zu großem Nachteil gereichen, es würde aber damit auch eine absolute **Kontrolle der Nationalbank über die Postsparkasse Platz greifen,** d. h. es würde die Postsparkasse ihren gesamten Geschäftskreis bis in die letzten Einzelheiten der Nationalbank aufschließen müssen.

Schon im vorliegenden Entwurf ist die Bestimmung hinsichtlich des Wechseleskomptes, welche die diesbezüglichen Vorschriften des **Gesetzes vom Jahre 1886** dahin ergänzt, daß nur solche Wechsel eskomptiert werden dürfen, welche auch von der Nationalbank eskomptiert werden, zweifellos eine nicht notwendige Einschränkung des Geschäftskreises der Postsparkasse, da es ihr namentlich hinsichtlich des Auslandsgeschäftes empfindliche Beschränkungen auferlegt. Was aber die Wechselzensur anlangt, so würde diese gewiß auch von der Postsparkasse selbst unschwer ausgeübt werden können. **Eine weitere Einschränkung ist in der vollkommenen Ausschließung des Handelsministeriums, dem bisher die Postsparkasse unterstellt war, zu erblicken.**

Alles in allem muß also nochmals nachdrücklichst darauf verwiesen werden, daß die beabsichtigte Umgestaltung sachlich **nicht notwendig, finanziell jedoch belastend** und hinsichtlich der Selbständigkeit des Institutes im Rahmen einer staatlichen Anstalt in höchstem Grade gefährlich erscheint.

Zum neuen Frankensturz

Die neue starke Verschlechterung des Frankenkurses, die im Verlaufe des Freitag einsetzte, hat am Samstag noch schärfere Formen angenommen und wird in Paris mit großen Frankenverkäufen in Neuyork in Zusammenhang gebracht. Während bisher die Devisenbewegung im wesentlichen auf den Bedarf des reellen Verkehrs zurückgeführt wird, wird jetzt zugegeben, daß sich eine starke spekulative Bewegung gegen die französische Währung sowohl in Paris wie im Auslande bemerkbar mache. Da Caillaux erklärt hat, daß die Reserven, die durch die Morgananleihe gebildet werden, nur im Falle einer anormalen Devisenbewegung und nur gegen die berufliche Spekulation angewendet werden würden, so erwartet man eine Regierungsintervention. Man erklärt indessen, „daß die Regierung sich den geeigneten Zeitpunkt für ein Eingreifen aussuchen werde."

Dem „Petit Parisien" sind vom Finanzministerium Erklärungen über den neuerlichen Sturz des Franken zugegangen: Die neue Hausse der ausländischen Devisen ist rein spekulativer Natur. Dies wird durch die Tatsache bewiesen, daß am Samstag die Börsen von Neuyork und London geschlossen waren. Man will die im Umlauf befindlichen Gerüchte dementieren, nach denen Caillaux die Absicht haben solle, bei einem mehr oder weniger phantastischen Kurs des englischen Pfundes, beispielsweise bei 110 oder 120 Francs, zu intervenieren.

Der Köder

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen der italienischen Regierung wegen einer Morgananleihe hat sich die Devise Mailand im Züricher Devisenverkehr von 20,45 auf 20,95, also um fast 3 Prozent, erholt.

Das Fiasko der Reichsbahn

Ausländische Zeitungen (selbstverständlich) melden, daß die Reichsbahngesellschaft für Monat Mai voraussichtlich mit einem weiteren zehnprozentigen Rückgang des Überflusses abschließe. Die Frage, ob dieser Rückgang auf zu hohe Anlagekosten oder auf nicht den Auslagen entsprechende Tarife zurückzuführen sei, bleibt unerörtert.

Aber die Frage, ob die Tarife in die Höhe gesetzt werden sollen, wird nicht lange unerörtert bleiben.

Geldmarkt

Berlin, 8. Juni. (Börsenbericht.) In den die Stimmung der Börse am Freitag so tief berührenden Vorgängen beim Stinneskonzern hat heute eine entschieden beruhigtere Auffasung Platz gegriffen. In der Hauptsache gründete sich diese auf die inzwischen erfolgten Veröffentlichungen über den Zusammenhang und die Entwicklung dieser Angelegenheit, sowie auf die Feststellung, daß der Bestand des Konzerns mit seinen wertvollen Beteiligungen durch gewährte Kredithilfe gesichert erscheint. Mit der Entwaffnungsnote beschäftigte sich die Börse, deren Aufmerksamkeit hauptsächlich der Stinnesangelegenheit zugewandt bleibt, nur wenig. Zu Beginn des Verkehrs lag die Ware noch in ziemlichem Umfange zum Verkauf vor, doch sind die befürchteten Verkäufe des Auslandes ausgeblieben. In der leichteren Verfassung des Geldmarktes hat sich bei unveränderten Sätzen nichts geändert. Im Devisenmarkt befestigte sich Paris nach den Rückgängen der letzten Tage etwas. Brüssel lag weiter schwach.

München, 8. Juni. (Börsenbericht.) Die Börse eröffnete die neue Woche in vollkommen lustloser Stimmung. Das Geschäft hielt sich wiederum in den engsten Grenzen. Kurseinbußen von 2—3 Prozent waren fast auf allen Marktgebieten festzustellen, darüber hinaus verloren sogar Kolbermoor, Bayern-Traß und Südholz 5 Prozent. Demgegenüber hielten sich die wenigen Kursbesserungen im engsten Rahmen. Banken ebenfalls still und schwächer, desgleichen Immobilien und Versicherungen. Der Anlagemarkt lag bei kleinen Umsätzen nahezu behauptet. Freiverkehr geschäftslos.

München, 8. Juni 1925. (Freiverkehr, ohne Gewähr.) Adler Pen 40 g; Amperkraft 64.5 g; Barbarino & Kilp 0.3 p, 0.25 g; Bauer Leo —; Bayern Telephon 0.25 g; Bayern Torf —; Bayern Traß —; Biwag —; Bugatti —; Chemische Industrie —; Danubia 1.6 g, 1.8 p; Deutsche Wald und Holz —; Develey —; Farben und Lack 28 p; Fichtelgold 37 p; Füssener Genüsse 7 g; Fulag —; Gerbstoff Bari 0.16 bg, 0.17 p; Hagen Bergbau 0.04 g; Hansabank 0.3 g; Holledauer Ziegel —; Jooß Söhne —; Kiefer Zement 56 g; Landesgewerbebank 108 g; Marswerke 65 g, 68 p; Münchner Bankverein —; Nordd. Vers. —; Orag 70 p; Oberfränk. Überlandzentrale 88 p, 85 bl; Orbis Film 0.2 g; Ostermaier —; Papier Neumühle 46 bg; Progreß 27 g; Rosner Schuh 50 p; Schwäb. Uhren —; Saphirwerke —; Südbüro —; Uhlmann & Co. 30 g; Wamsler 1.4 g, 1.55 p.

Berlin, 8. Juni. Goldanl. gr. 90¼, kleine 100, Dollarschätze 92.6.

Steuerzeitung

Steuerkalender

5. Juni: Lohnabzug für die Zeit vom 21. bis 31. Mai. Keine Schonfrist. Neuregelung auf Grund des Steuerüberleitungsgesetzes.

10. (17.) Juni: Einkommensteuervoranmeldung. Die Einkommensteuervoranmeldung und Einkommensteuervorauszahlung der Gewerbetreibenden, und zwar der Monatszahler für den Monat Mai, ist auf Grund des neuen Steuerüberleitungsgesetzes auf den 10. (17.) Juli verschoben worden.

10. (17.) Juni: Körperschaftssteuer-Voranmeldung und Vorauszahlung der Körperschaften für den Monat Mai ist auf Grund des neuen Steuerüberleitungsgesetzes auf den 10. (17.) Juli verlegt worden.

10. (17.) Juni: Umsatzsteuervoranmeldung und Umsatzsteuerzahlung der Monatszahler für den Monat Mai. Der Steuersatz beträgt 1½% bzw. bei der Luxussteuer 10%. Schonfrist für die Voranmeldung bis zum 17. Juni. Eine Verlegung der Junizahlungen auf den Juli findet also hier im Gegensatz zu den Einkommen- und Körperschaftssteuer-Vorauszahlungen nicht statt.

15. Juni: Lohnabzug für die Zeit vom 1. bis 10. Juni. Keine Schonfrist. Neuregelung auf Grund des Steuerüberleitungsgesetzes.

15. (22.) Juni: Durch Gesetz vom 26. Mai 1925 war die Erhebung der am 15. Mai 1925 fälligen Vermögenssteuervorauszahlung bis zum 15. Juni 1925 (Schonfrist bis 22. Juni 1925) ausgesetzt. Eine abermalige Hinausschiebung des Zahlungstermines dürfte alsbald erfolgen.

25. Juni: Lohnabzug für die Zeit vom 11. bis 20. Juni. Keine Schonfrist.

Inflationsgewinne, Verbrauchssteuern

Hinsichtlich der Frage der Erhebung einer Sondersteuer auf die seit 1913 gewachsenen bzw. erhaltenen Vermögen in Verbindung mit der Denkschrift des Reichsfinanzministeriums über den Ausbau der Besteuerung von Inflationsgewinnen gelangte der finanzpolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrates in seiner Sitzung am 3. Juni nicht zu einem einheitlichen Gutachten, unterbreitet vielmehr die Ansichten der Mehrheit wie der Minderheit der Reichsregierung. Das Mehrheitsgutachten lehnt es ab, die schleunige Einbringung eines Gesetzentwurfes über die Besteuerung von Inflationsgewinnen zu fordern, und zwar aus steuertechnischen und wirtschaftlichen Gründen. Das Minderheitsgutachten kommt zu dem Schluß, daß nach dem Gerechtigkeitsgefühl weiter Volkskreise die alsbaldige Veranlagung und Einhebung der einmaligen Vermögenszuwachs- und Erhaltungssteuer angebracht ist.

Der finanzpolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrates beschäftigte sich ferner mit dem Gesetzentwurf zur Änderung von Verbrauchssteuern und hielt es bei der Weinsteuer nicht als berechtigt, daß die weinähnlichen Getränke aus gekauftem Obst und aus gekauften Beeren auch dann zur Steuer herangezogen werden sollen, wenn diese Getränke von Privatpersonen zum eigenen Gebrauch hergestellt werden. Ferner empfahl der Ausschuß die Frage einer Herabsetzung der Weinsteuer zu prüfen und hielt eine Wiedereinführung der vor der Inflationszeit bestehenden Fälligkeitstermine für angemessen. Bezüglich des Speisesalzes konnte der Ausschuß zu keinem entscheidenden einheitlichen Gutachten kommen. Der Regierung werden die beiden abweichenden Standpunkte übermittelt werden, welche auf einer Seite einen Fortfall der gesetzlichen Steuer oder mindestens der Beibehaltung der bisherigen Steuersätze für Speisesalz, auf der anderen Seite Zustimmung zur Regierungsvorlage fordern, die bekanntlich vorsieht, daß das Speisesalz den bisher vom Industriesalz getragenen Steueranteil mittragen soll. Bei der Zuckersteuer empfahl der Ausschuß der Regierung eine Herabsetzung der Steuer auf 16 RM. für 100 Kilogramm. Ferner wurde beschlossen, die Fälligkeitstermine für Verbrauchssteuern auf den 20. Tag des Monats zu legen, der auf den Monat folgt, in dem die Steuerschuld entstanden ist.

Hauptschriftleitung und verantwortlich für Politik: Alfred Rosenberg; für Lokales, Wirtschaft, Bewegung und Sport Hansjörg Maurer; für Kunst und Wissenschaft: Joseph Stolzing-Cerny; für den Anzeigenteil: Otto May. Verlag: Franz Ehers Nachfolger, G. m. b. H. Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn.

Erlebnisse eines türkischen Spions

von K. Esat

Übersetzt, mit einem Vorwort und einer Einleitung versehen von Kamuran Aali Bedr-Chan

Copyright 1925 by Franz Ehers Nachfolger, München

(13. Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

Ich bejahte. Wahrhaftig, dieser Mann hatte sich sehr für das Boxen interessiert und besuchte öfters die Boxkampfplätze in Konstantinopel. Er fragte nach meinen Erlebnissen. Ich aber konnte meine innere Angst nicht überwinden und sagte aus diesem Grund nicht die volle Wahrheit. Ich machte nur spärliche und ausweichende Angaben. Wie schon oben erwähnt, war es derselbe Offizier, der vom Regierungspräsidenten der Dardanellen den Befehl bekommen hatte, mich zu verhaften. Am selben Tag früh hatten die Leute, die mich in der Wirtschaft des Lutfi Bey hatten gehen sehen, ihn davon benachrichtigt. Er hatte zunächst in der Wirtschaft selbst gesucht, rief dann Lutfi Bey und nachdem sie sich einig waren, kamen sie zu mir. Der Offizier war in der Tat ein edler Mann. Er drückte mir die Hand, ermahnte mich, ich solle nicht hier bleiben, es wäre gefährlich, weil ich doch schon von anderen gesehen worden sei, und ging dann weg.

Als der Offizier fort war, sagte Lutfi Bey zu mir: „Mein Teurer! Du brauchst gar keine Angst zu haben. Ich werde dich in mein Dorf schicken und empfehle dich dem Verband der Freiheitskämpfer, der unter dem Tscherkessen Neschett steht. Mit diesem wirst du nach Biga kommen."

Nach einigen Stunden führte er wirklich eine alte Frau zu mir, die mir eine Weggefährtin sein sollte. Wir verschwanden durch die Hintertür aus dem Hause und kamen auf die Straße nach Biga. Da gelangten wir in ein Dorf, wo die alte Frau bleiben wollte. Ich aber konnte nicht verweilen; mich trieb es fort nach Biga. Es war schon Nacht geworden, und sie meinte, ich solle doch bis zum Morgen warten. Wir aßen eine kleine Mahlzeit. Doch ich konnte keine Ruhe finden. Trotz der Nacht ging ich weg. Drei Tage lang wanderte ich von Dorf zu Dorf und gab mir in jedem Dorf den Anschein, als ob ich von der Gefangenschaft zurückkehrte. So erreichte ich endlich Biga. Jetzt erst fühlte ich mich frei, den grausamen Fesseln und Nachstellungen der Engländer entronnen. Ich hatte keinen Pfennig in der Tasche. Aber meine Seele war ruhig und glücklich geworden.

Lutfi Bey hatte mir gesagt, in Biga sollte ich mich gleich an den Mufti wenden. Ich ging also zu diesem. Er nannte sich Mehmed Effendi und war ein sehr edelmütiger, gütiger Herr. Diesem stellte ich mich als einen bosnischen Händler vor. Er gab mir eine Militärhose, einen schwarzen Kalpak, so daß ich ganz ausgewechselt war. Ich kam mir selbst auch wie ein anderer Mensch vor. In der Stadt Biga sagte ich natürlich ebenfalls, daß ich aus der Gefangenschaft käme. Die ersten Fragen, die man mir stellte, waren diese: „Wo kommen Sie her? Aus Siwas? Von Mustapha Kemal Pascha? Sicher hat Sie ein Unglück getroffen." Notwendigerweise mußte ich zu dem allem Ja sagen. Ich sagte dann auch, daß ich den Engländern in die Hand gefallen war, daß ich von den Dardanellen floh und mich endlich befreit hätte. Ich konnte ja nicht anders sagen. Diese guten Leute halfen mir in jeder Beziehung und gewährten mir alle Unterstützung; als sie gar gehört hatten, daß ich aus Siwas sei, zogen sie mich in ihre Versammlungen und fragten mich dort aus über die Organisationen von Biga und seiner Umgebung und seinen Bezirken, weil sie dachten, ich wäre ein Vertreter der nationalen Bewegung Mustapha Kemal Paschas. Sie erklärten, daß alle Dörfer von Biga bewaffnet seien.

Damals war die Herrschaft über Biga und seine Umgegend in den Händen des Kara Hassan. Diesem war die Verteidigung dieses Landes anvertraut. Ich hörte auch, daß er zum Richteramt berechtigt war und alle Einwohner auf seiner Seite standen. Kara Hassan befehligte einen Verband von 200 Leuten, die sehr gut mit Waffen und allem anderen Notwendigen ausgerüstet waren. Von ihm und seinen ausgezeichnet bewaffneten Leuten könne man vieles Gute erhoffen, meinte man. Als mir die Leute alle diese Ausführungen machten, kochte mein Blut. Ich spürte, daß in meinem Herzen ein neues Gefühl erwachte, das ich bis dahin noch nicht gekannt hatte. Mein Körper zitterte, meine Augen strahlten, ich sagte zu mir selber: Kann ich nicht auch mithelfen und diesen Feind mit anpacken? Warum sollte mir das nicht möglich sein? Ich fühlte ja genug Energie dazu in mir. Mit dieser Energie und Überzeugung bat ich den Mufti, mich Kara Hassan vorzustellen.

Um bei dem Mufti Vertrauen zu gewinnen, gab ich ihm mehrere Nachrichten über die Streitkräfte von Mustapha Kemal Pascha und erzählte ihm von den starken Kräften, die in Kurdistan bereitstünden. Ich erklärte ihm, wenn wir Hand in Hand gingen, könnten wir sicher den Feind hinauswerfen. Und ich sagte ihm endlich, wenn bei diesem Unabhängigkeitskrieg die Stadt Biga den ersten Streich führete, so wäre das die größte Ehre für sie.

Anknüpfung der Beziehungen mit Kara Hassan.

Am nächsten Tag stellte mich der Mufti dem Kara Hassan und seiner sogenannten rechten Hand, Supi Bey, vor. Kara Hassan war während des ganzen Weltkrieges im Bigabezirk als Räuber bekannt. Er war besonders wegen seiner Treffsicherheit im Schießen berühmt, war ungebildet, aber sehr ehrlich und harmlos. Supi Bey, der, wie man sagte, den Stabschef von Kara Hassan machte, war aus Konstantinopel gebürtig; er, der verschiedene Male sein Kleid gewechselt hatte, war voll teuflischer Gedanken. Man wußte nicht recht, wie man mit ihm eigentlich daran war.

Wir sprachen zunächst ganz einfach miteinander. Die Herren stellten mich dem berühmten Kurden Mohammed Tschawusch vor. Man nannte ihn das Opferlamm Kara Hassans, weil er für diesen sein Leben aufs Spiel setzte. Er hatte ein schwarzes und ein grünes Auge, die sonderbar schimmerten und dabei zur Genüge zu verstehen gaben, was für ein mutiger und kühner Mann er war.

Zu dieser Zeit bedeutete es, Einfluß auf Kara Hassan zu haben, auch die Herrschaft über den gesamten Bezirk Biga zu besitzen, und ich hatte gleich verstanden, wie man auf Kara Hassan einwirken könne. Dafür war die Hauptsache, den Supi Bey in die Hand zu bekommen. Wir fingen allmählich an, von unserm armen Vaterland zu reden und den schrecklichen Zeiten und Zuständen. Am Schluß der Unterhaltung fragte man mich, ob ich nicht in der Wirtschaft ein Zimmer nehmen möchte, wo ihr Hauptquartier sei. Selbstverständlich sagte ich sogleich zu. Es war auch natürlich, daß unsere Unterhaltung immer leichter und freier wurde. Da ich nicht verraten wollte, daß mir alle diese Dinge fremd wären, sprach ich über die Kräfte und Organisationen in Siwas, in Kurdistan und in Rußland, sprach auch von der heiligen Armee, dem sogenannten „Grünen Heer". Ich erklärte, daß unter dem Kommando von Mustapha Kemal Pascha der Feind in kurzer Zeit ins Meer hineingedrängt werden müßte. So redete ich, daß sie den Eindruck bekommen mußten, daß ich eigens hierfür gekommen sei, um Kenntnisse und Nachrichten zu erwerben über Organisationen in Biga; aber da ich den Einfluß von Kara Hassan auf Biga wußte, hatte ich nicht vergessen, Kara Hassan selbst für die Kommandostelle zu bestimmen. Wir hatten uns miteinander recht gut verstanden. Nach und nach kamen wir alle in das richtige Fahrwasser.

Fortsetzung folgt.

Postbezug sofort erneuern!

Post-Bestellschein

Für nachbenannte Bezugszeit bestellt

Herr ________________________________

Frau

(Straße und Nr.) ________________________________

Exemplar	Benennung der Zeitung	Bezugszeit (Monate)						Bezugsbetrag
1	Völkischer Beobachter München	I	II	III	IV	V	VI	monatlich 5.25 Mark
		VII	VIII	IX	X	XI	XII	

Quittung

Obige ________________ Mark ________ Pf. sind richtig bezahlt.

Post-Annahme

Ort: ________________________________

Datum: ________________________________

Bei der Post bestellen und dort einzahlen

Abputzarbeiten Innenausbau Kleinbauten
übernimmt
Baugeschäft Eßlinger
München, Schrandolphstr. 2/I

Amateur-Photographen
werden am besten und billigsten bedient bei
Photo-Hilmar, München, Lothstraße 18
Entgegennahme von Aufträgen auch Theatinerstr. 31/III

„Allright“-Motorräder und „Calthorpe“-Automobile
Alleinvertrieb:
Max Kehl G. m. b. H. München
Rosenheimer Straße 27 / Tel. 42292

Feinkost-Herzog
Tal 38 * Am Isartor
Spezialgeschäft für feine Marmeladen, Konfitüren und Konserven

Vereinsabzeichenfabrik u. Prägeanstalt
Deschler & Sohn
Herstellung kunstvoller Vereins-, Fest- u. Ehrenzeichen in Email, Galvanoplastik u. Pressung, Sportmedaillen aller Art
München-Giesing
Fabrik: Wirtstraße 25 • Laden: Maderbräustraße 1
Fernsprecher: Nr. 42491

RID'sche Berg-, Ski-, und Sportstiefel
Die Besten!
Fertig und nach Maß! Weltbekannt! Gegr. 1873
München, Fürstenstraße 7
Tel. 24260. Vielfach präm.! 1000e von Anerkennungen! Katalog auf Wunsch.
Fertige Schuhwaren bester Qualitäten für alle Zwecke für Sport und Mode.

Billige Druckarbeiten
Pro 1000 Stück

Briefe	M. 9.—
Mitteilungen	M. 7.—
Postkarten	M. 6.—
Rechnungen	M. 8.—
Kuverts	M. 4.90
Abreißnotas	M. 4.80

Prospekte
Zirkulare und Statuten
billigst
Buchdruckerei Kainz
von-der-Tannstr. 15

Elektro-Installations-Geschäft Wilhelm Hörskens
Sämtl. einschlägigen Reparaturen in eigener, modernst eingerichteter Werkstätte. Moderne und fachmännische Ausführung aller elektrotechnischen Arbeiten.
Größtes Lager in täglichen Bedarfsartikeln.
Pfaffenhofen
Frauenstraße 139
Telephonruf 62

Württembergischer Metallwaren-Vertrieb
nur Türkenstraße 35
Das anerkannt billige Haus für Tafelgeräte u. Geschenkartikel
in nur gediegener Ausführung

Punkt 16

aus dem Programm der Nationalsozialistichen Deutschen Arbeiterpartei:

„Wir fordern die Schaffung eines gesunden Mittelstandes und seine Erhaltung usw.“

Pflicht jedes Deutschen ist es deshalb, seine Einkäufe nur bei deutschen Gewerbetreibenden zu betätigen, selbstverständlich in erster Linie bei jenen deutschen Firmen, die ihre Inserate im Kampfblatt der N. S. D. A. P., d. i. ausschließlich der „Völkische Beobachter“, zur Einschaltung gelangen lassen

Gelegenheitskäufe
Biedermeier-Möbel
Alte und neue Kunstgegenstände
auch Bedarfsartikel
Mokka-Mühlen und Service
Weiß
Barerstraße 82

Opel-Fahrräder
feine Marke / erstklassige Qualität / Modelle 7 u. X, sehr leicht laufend, verkauft staunend billig
J. Häusler
Rumfordstraße 43

DAMENHÜTE
S. RUPPERT
Müllerstraße 53
Nähe Sendlinger-Tor-Platz

Völkische kauft nur bei Völkischen Firmen

Josef Krapp
Haus für
Wäsche und **Strümpfe**
MÜNCHEN
Adalbertstr. 60
Ecke Nordendstr.
Schwanthalerstr. 43
Eingang Goethestr.
Orlandostr. 2
Ecke Ledererstr.
nächst Hofbräuhaus

Fahrräder
75, 85, 90, 95, 100, 105, 110 u. höher
Zahlungs-Erleichterung
E. & O. Riesenhuber
Baaderstraße 55

Vertrieb von Erzeugnissen sächsischer
Gardinen-Fabriken
München, Rosenstraße 5

Leinenhandlung Seibert
16 Rindermarkt 16
Indanthrenfarbige Kleiderleinen
Musterversand nach auswärts

Herrenwäsche, Damenwäsche Kinderwäsche
Anfertigung auch nach Maß
Friedrich Jacob, München
Rosenheimer Straße 98, Telephon 40742

Billige Frühjahrs-Mäntel
in Covercoat, Tuch usw.
Kostüme von M. 17 an
Kleider von M. 7 an
Röcke, Blusen, Jumper, Kunstgewerbliche Kinder-Kleidchen und Jacken
bekannt billig
Sommerkleider in Voile, zum Aussuchen von M. 12 an
Hutter, Tal 69/II
Eingang Radlsteg

Parfümerie Schneider, Schellingstr. 69
empfiehlt sämtliche Artikel zur Mund-, Zahn- und Körperpflege
Feinseifen, Parfüm- und Toilettеartikel
Haarspangen werden in einem Tag repariert

Kein Laden! Billigste Preise!
Herren- u. Damenwäsche
Herrenhemden nach Maß
Berufsmäntel, Hosenträger, Strumpfhalter, Krawatten usw. empfiehlt
Fritz Grau, Corneliusstr. 12, Rckg. 0

Feuer- und einbruchsichere
Kassenschränke
diebessichere
Kassetten
unaufsperrbare
Sicherheitsschlösser
Franz Leicher
München, Löwengrube 7

Elegante Damenhüte
Umarbeitungen
nach ersten Modellen
Henny Sturm
Theresienstr. 34/0

Photo-Spezialhaus
Max Stiehl, München
Zweibrückenstr. 1/1
Großes Lager in neuen und gebrauchten
Apparaten, Objektiven, Prismengläsern, Projektions- u. Vergrößerungsapparaten
Reparaturen in eigener Werkstätte — Ausführung aller Photoarbeiten

Damen-
Konfektion Kleider und Blusen
Heinrich Kerndler, Augustenstraße 78

Hermann Louis
Deutsche Kunst im Buchdruck
Deutsch-völkischer Verlag
Volkartstraße 38. Telephon 60938
Kaufmännische, gewerbl. u. private Druckarbeiten

Achtung! Achtung!
Hier Rundfunksender München-Nürnberg
Badewannen
aller Art
nur bei
Gebr. Enter
München
Müllerstr. 53, Tel. 57329

Leder-, Trachten- u. Breeches-Hosen
schwarz, braun und grau in bester Handarbeit bei sorgfältigster Ausführung und gediegenen Preisen
Josef Hüller
Säcklermeister
Eichstätt, Mittelfranken.

Hüte
für Herren und Damen
A. Breiter
Kaufingerstr. 23
Dachauerstr. 14
Bayerstr. 53a

FELIX DENNHÖFER
Rechtskonsulent
Sprechzeit v. 4—7 Uhr München Kreittmayrstr. 3/I Rg.
Hilfe und Rat in allen Rechts-, Straf- und Steuersachen — Beratung bei Wohnungssachen — Forderungseintreibungen — Konkursverhütungen — Vermögensverwaltungen usw.
Geschäftsverkehr auch nach auswärts
Bei schriftlichen Anfragen Rückporto erbeten

Große deutsche Druckfarbenfabrik sucht zu sofort gut eingeführten
Vertreter für Bayern
Zuschriften unter 206 a. d. »Völkischen Beobachter« Anzeigen-Abteilung Schellingstr. 39

Anzüge Kostüme
fertigt bei bestem Sitz. Änderungen, Umarbeiten jeder Art.
Niedere Preislage.
Lassal
Schellingstr. 38/III. Rg.

Staats.-Pensions-Witwe
(N.S.) sucht von Selbstgeber 100 M. auf 6 Mon. gegen Zins-Vergütung. Offert. unter 209 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Radio Doppel-Kopfhörer
M. 3.95 statt M. 9.50 Qualitätsware M. 4.50 statt M. 11.50
»FARKONIT«
das lautstarke Edelkristall M. 1.—
Rundfunkbedarf - Gabelsbergerstr. 72
Ecke Schleißheimerstraße

Versuchen Sie die neue

3 Pfg.
Keine ist so an Vorzügen reich, Keine ihr in der Mischung gleich!
ZIGARETTE
Nur echt mit Firma:
Oriental. Tabak- u. Cigaretten-Fabrik „Yenidze“ Jnh. Hugo Zietz, Dresden.

Hitlermützen, Windjacken Hemden, Lederkoppel (Kern) mit Hakenkreuzschloß oder Schnalle, Kappelschlösser in versch. Ausführg., Schulterriemen, Feldflaschen, Brotbeutel, Armbinden nach Vorschrift für Mannschaften und Führer. Abzeichen, Edelweiß Hakenkreuze, Totenköpfe, Sterne, Kokarden. Orden, und Ehrenzeichen, Ordensbänder, Nationalbänder aller Breiten und Ausführungen, schwarz weiß rot, schwarz weiß, blau weiß und grün weiß
Ernst Mammitzsch, Eilenburg, Bez. Halle.

Tornister
leicht, gebr., ganz Kalbfell, m. Tragriemen M. 4.50
Inf.-Spaten neu, m. Futteral . . . . . M. 2.80
Kochgeschirre, innen ganz neu . . . . M. 1.20
sämtl. Ausrüstung
Nachnahme-Versand
Ch. Specht, Leipzig
Comeniusstr. 17

Bürger-Bräu-Keller
Morgen Mittwoch,
10. Juni, abends 8 Uhr
Sommernachts-Ball
mit italienischer Nacht
Feuerwerk Garten-Konzert

Löwenbräu-Keller
mit
Saal / Garten-Terrassen
Täglich Konzert
Dienstag, den 9. Juni:
Kapelle der Landespolizei
Dirigent:
M. Windisch
Obermusikmeister

KINO-ANZEIGER

Nach dem Kino: Eine Zigarette der Fabrikate der Österreich. Tabak-Regie

Nach dem Theater: raucht selbst der Laie die Zigarette „Metzger“ Nr. 3

RATHAUS-LICHTSPIELE
Die Andere
Fix und Fax im Strandhotel

SENDLINGERTOR-LICHTSPIELE
Wege zu Kraft u. Schönheit
Ein Film über moderne Körperkultur in 6 Teilen

KAMMERLICHTSPIELE / Kaufingerstr. 28
Telephon 24327
Sündenbabel
Reinhold Schünzel

Dachauerstr. 16 UFA-THEATER geg. Marsstr.
Der Flug um den Erdball
I. Teil: Von Paris bis Ceylon

Telephon 53377 **LICHT-SCHAUSPIELHAUS** Dachauerstr. 46
Angst vor der Ehe
mit Colleen Moore

Passage-Theater
Kaufingerstraße 14
Sonne im Herzen
6 entzückende Akte nach dem englisch. Roman „Pollyanna“
Hauptrolle: Mary Pickford
Ferner:
Löwen an Bord
Fox-Groteske in 2 Akten

KI-PA Film Palast
Müllerstraße 32 Blumenstraße 29
Haltestelle der Linien 2 u. 7, Fraunhofer-Müllerstr.
Ab Freitag, 29. Mai
Zapfenstreich
Nach dem weltberühmten Drama v. Franz Adam Beyerlein
Jack Dempsey
der Weltboxmeister im Film

Regina-Lichtspiele
Kaufingerstr. 23 (Domfreiheit)
und
Imperial-Theater
Schützenstraße 1a
Zum Gipfel der Welt

THEATER-ANZEIGER

Mittwoch, den 10. Juni 1925

National-Theater Madame Butterfly Anfang 7 Uhr	**Prinz-Reg.-Theater** —	**Gärtnerpl.-Theater** Revanche Anfang 7½ Uhr	**Operetten-Bühne** Lustspielhaus, Barer Str. 7 Gräfin Mariza Anfang 7½ Uhr
Residenz-Theater Onkelchen hat geträumt Anfang 7½ Uhr	**Schauspielhaus** Heimliche Brautfahrt Anfang 7½ Uhr	**Kammerspiele** 1. Zyklus-Vorstellung Karl XII. Anfang 7½ Uhr	**Volkstheater** Mein Mann, der große Künstler Anfang 7½ Uhr

RUNDFUNK MÜNCHEN

Mittwoch, den 10. Juni.

11.45 Uhr: Wetterbericht und Zeitangabe.

2 Uhr: Pressemeldungen, Zeitangabe, Wetterbericht, Börsennachrichten.

3.30 Uhr: Bayerischer land- und forstwirtschaftlicher Rundfunkdienst der Bayer. Landesbauernkammer in Verbindung mit dem Deutschen Landwirtschaftsrat.

Häuslicher Nachmittag 4—6 U.:

4—4.45 Uhr: Unterhaltungskonzert. Das Terzett Steidle und Gebr. Vögel.

4.45—5.15 Uhr: Für unsere Kinder: Lustige Schwabenstreiche. Vortragender: Wilh. Bauer, Augsburg.

5.15—6 U.: Für Eltern und Erzieher: Dr. med. Ritter v. Hattingberg: Woran erkenne ich die Hauptkrankheiten des Säugling- und Kleinkindalters.

6 Uhr: Bayerischer land- und forstwirtschaftlicher Rundfunkdienst der Bayer. Landesbauernkammer in Verbindung mit dem Deutschen Landwirtschaftsrat.

6.30—7 Uhr: Vortrag Universitätslektor Dr. Fritz Gerathewohl: Deutsche Vornamen und ihre Bedeutung.

7—7.45 Uhr: Erdkunde und Bergbau. Dr. Wilhelm Eder. 2. Vortrag aus der Vortragsfolge: Das deutsche Museum zur Einführung in die Entwicklung von Naturwissenschaft und Technik.

8—9.30 Uhr: Symphoniekonzert. Das Rundfunkorchester. Leitung: Franz Adam. Solist: Richard Staab.

10 Uhr: Pressemeldungen, Sportfunk, Zeitangabe, Wetterbericht, Geschäftsnachrichten.

10.30—12 Uhr: Tanzkapelle Duval. (Übertragung aus dem Odeonkasino.)

„Deutsche Stunde in Bayern“, Abteilung Vertrieb / Funkhaus / Karlstraße 21
Verkauf und Vorführung hochwertiger Rundfunkempfänger, Detektor-, Röhren-Apparate, Lampen, Kopfhörer, Lautsprecher, Zubehör, Antennenbau

Verwenden Sie **Helios-Detektoren**, die Qualitätsmarke

Besucht die Gaststätten und Vergnügungslokale unserer Inserenten